

# **Der Vereinssport als Instrument der Integration vor Ort**

## **Bachelorarbeit**

an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FH),  
Fortbildungszentrum des Freistaates Sachsen  
zum Erwerb des Hochschulgrades  
Bachelor of Laws (LL.B.)

Vorgelegt von  
**Pia Horter**  
aus Kodersdorf

Meißen, 30.03.2020

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	II
Abbildungsverzeichnis .....	III
Abkürzungsverzeichnis .....	IV
1 Einleitung .....	1
2 Migration .....	2
2.1 Definition Migration.....	2
2.2 Formen der Migration .....	3
3 Integration .....	5
3.1 Definition Integration.....	5
3.2 Barrieren der Integration.....	7
3.2.1 Vorurteile.....	7
3.2.2 Diskriminierung.....	8
3.3 Bedingungen für die erfolgreiche Integration .....	9
4 Integration vor Ort als ein Themenfeld der Integrations-politik .....	10
4.1 Der Nationale Integrationsplan .....	11
4.2 Weitere Entwicklungen zum Nationalen Integrationsplan .....	13
5 Der Vereinssport als Instrument der Integration.....	15
5.1 Sport als Kontext für Sozialisationsprozesse .....	15
5.2 Integration in und durch den Vereinssport .....	17
5.3 Schlussfolgerungen zu den Sozialisations- und Integrationsprozessen im Vereinssport .....	19
5.4 Einflussfaktoren auf die Beteiligung am Vereinssport .....	20
5.4.1 Auswirkungen der Religion .....	20
5.4.2 Auswirkungen von Geschlechterdifferenzen.....	23
5.4.3 Auswirkungen der Sprache.....	25
5.5 Integrationsprogramm des Deutschen Olympischen Sportbundes.....	26
5.5.1 Integrationsverständnis des Programms.....	27
5.5.2 Programmstruktur.....	28
5.5.3 Ziele, Prinzipien und Maßnahmen des Programms .....	29
5.5.4 Zukünftige Entwicklungen.....	31
6 Integrationsprozesse im Sportverein „CVJM Görlitz“ .....	32
6.1 Vorstellung des CVJM Görlitz.....	32
6.2 Befragung der Migranten.....	33
6.3 Befragung der Trainer .....	36
6.4 Auswertung der Befragungen .....	38
6.4.1 Integrationsprozesse im Sportverein .....	38
6.4.2 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten.....	41
7 Fazit .....	42
Anhang .....	V
Literaturverzeichnis.....	XVI
Eidesstattliche Versicherung.....	XIX

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Diagramm - Herkunftsländer der befragten Migranten.....	34
Abbildung 2: Diagramm - Bedeutung des Sports für die befragten Migranten .....	35

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Abkürzung</b>	<b>Erläuterung</b>
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
AsylG	Asylgesetz
AufenthG	Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
CVJM	Christlicher Verein junger Menschen
DIJ	Deutsches Jugendinstitut
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
GG	Grundgesetz

# 1 Einleitung

Zuwanderungen nach Deutschland und Abwanderungen aus Deutschland sind keine Neuerscheinungen, sondern treten immer wieder in unterschiedlichen Formen auf und sorgen somit für Veränderungen in der Gesellschaft.<sup>1</sup>

Im Jahr 2015 wies Deutschland die höchste Zuwanderungsquote seit 1992 auf, welche von einer hohen Anzahl an Schutzsuchenden geprägt war. Es wurden mehr als 470 000 Asylanträge registriert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 135,0 Prozent.<sup>2</sup> In den folgenden Jahren ging die Migration nach Deutschland von Schutzsuchenden wieder zurück, jedoch sind mehr Menschen nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren und zu arbeiten. Es wird deutlich, dass Zuwanderungen einem ständigen Wandlungsprozess unterliegen.<sup>3</sup> 2018 wies Deutschland rund 20,8 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund auf<sup>4</sup>, wodurch sich die Migration zu einem konstitutiven Merkmal der Sozial- und Gesellschaftsstruktur entwickelt hat. Aufgrund der sich ständig wandelnden Einwanderungsprozesse ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eine dauerhaft wichtige Aufgabe.<sup>5</sup>

Dem Sport mit seinen vielfältigen Angeboten wird dabei eine besondere soziale und integrative Wirkung beigemessen. Er stellt einen zentralen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland dar, der für alle Personen verschiedenste Angebote zur Freizeitgestaltung und gesunden Lebensführung bietet und somit Begegnungen von Menschen mit unterschiedlicher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft begünstigt. Gemeinsame sportliche Aktivitäten in Sportvereinen können das Zugehörigkeitsgefühl stärken und tragen zum Abbau von wechselseitigen Vorurteilen sowie dem gesellschaftlichen Zusammenhalt bei, da Sport über kulturelle Unterschiede hinweg verbindet. Die im Sport vermittelten Werte und Verhaltensmuster wie Respekt, Regelakzeptanz und Teamgeist können insbesondere die Integration in die Gesellschaft begünstigen.<sup>6</sup>

In dieser Bachelorarbeit soll untersucht werden, welche Möglichkeiten und Chancen der Vereinssport zur Integration von Migranten vor Ort bietet. Anhand von Befragungen der Migranten und Trainern in einem ausgewählten Verein werden die dort ablaufenden Integrationsprozesse genauer beleuchtet. Die Ergebnisse werden in Zusammenhang mit bereits vorhandenen Analysen zu Migrantenbefragungen gebracht. Weiterhin

---

<sup>1</sup> Vgl. Schirilla, N.: Migration und Flucht, 2016, S. 17.

<sup>2</sup> Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Migrationsbericht 2015, Zugriff: 14.03.2020.

<sup>3</sup> Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Migrationsbericht 2018 - Zentrale Ergebnisse, 2019, S. 2, Zugriff: 14.03.2020.

<sup>4</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 314, 2019, Zugriff: 14.03.2020.

<sup>5</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 17.

<sup>6</sup> Vgl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: 14. Sportbericht der Bundesregierung, S. 125, Zugriff: 14.03.2020.

sollen mögliche Probleme oder Schwierigkeiten bei der Integration durch den Vereinssport betrachtet und eventuelle Verbesserungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden. Zudem wird auch auf die besondere Struktur des ausgewählten Sportvereins in Bezug auf die ablaufenden Integrationsprozesse eingegangen. Aus den Befragungen ergeben sich Schlussfolgerungen für die Integration der Migranten in den Sportverein und in die Gesellschaft vor Ort.

## 2 Migration

### 2.1 Definition Migration

Um die eigenen Lebensbedingungen zu sichern oder zu verbessern verlassen Menschen ihre Heimatorte und suchen neue auf.<sup>7</sup> Der vom lateinischen Wort „migrare“ bzw. „migratio“ abstammende Begriff Migration bedeutet wandern oder wegziehen.<sup>8</sup> Darunter wird der Wechsel des Lebensmittelpunktes von Personen verstanden, der über internationale Grenzen hinaus geht. Der lateinische Begriff „Immigration“ ist die Einwanderung, dementsprechend bedeutet „Emigration“ Auswanderung. Sowohl die Einwanderung in ein Land als auch die Auswanderung aus einem Land gelten als Prozesse der Migration.<sup>9</sup> Da Migration in unterschiedlichen Formen und Arten auftreten kann<sup>10</sup>, ist die theoretische Erfassung der Migrationsursachen schwierig. Es lässt sich auf strukturelle, gesellschaftliche Bedingungen zurückgreifen, die als Gründe für Migration angesehen werden können, wie z.B. politische, wirtschaftliche, soziokulturelle oder religiöse Bedingungen.<sup>11</sup>

Grundsätzlich kann die Art der Migration nach freiwillig oder unfreiwillig sowie temporär oder dauernd unterschieden werden. Freiwillige Migration ist oft mit dem Willen und der Bereitschaft verbunden, die neuen Verhältnisse im Einwanderungsland zu akzeptieren, sich dementsprechend anzupassen und somit auch zu integrieren. Formen der unfreiwilligen Migration, welche auf Flucht, Verfolgung, Vertreibung oder drohender Gewalt beruhen, können mit der Hoffnung auf Rückkehr in das Heimatland verbunden sein. Daher wird die Integrationsbereitschaft in das Einwanderungsland geringer eingeschätzt. Dies ist ebenso bei temporärer, einmaliger Migration mit Rückkehr der Fall, da höchstens eine zeitweise Integration erfolgt. Demgegenüber wird von einer dauernden Migration gesprochen, wenn eine permanente Veränderung des Lebensmittelpunktes über die Grenzen hinaus sowie die Bereitschaft zur Integration vorliegt.<sup>12</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 22.

<sup>8</sup> Vgl. Han, P.: Soziologie der Migration, 2010, S. 5.

<sup>9</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 23.

<sup>10</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 23.

<sup>11</sup> Vgl. Han, P.: Soziologie der Migration, 2010, S. 20 f.

<sup>12</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 24.

## 2.2 Formen der Migration

Migrationsformen können nach dem rechtlichen Status des Zugangs klassifiziert werden. Dabei wird unterschieden zwischen internationaler Freizügigkeit, Arbeitsmigration, Familienmigration, Einwanderung ethnisch Zugehöriger, Bildungsmigration, irreguläre Migration und Fluchtmigration.<sup>13</sup>

Bei der Migration im Sinne der internationalen Freizügigkeit handelt es sich um die freie Wahl des Wohnsitzes oder Arbeitsplatzes in den Territorien bestimmter Staaten. Diese haben internationale oder zwischenstaatliche Verträge bzw. Abkommen vereinbart, in denen die Staaten partielle Souveränitätsrechte abgeben. Die traditionelle Kontrolle nationaler Grenzen wird eingeschränkt. Voraussetzung für die Freizügigkeit ist die Sicherung des Lebensunterhaltes durch Arbeit oder andere Einkommensquellen. Damit wird eine Migration verhindert, die auf das Ausnutzen von Sozialsystemen der Länder mit höheren sozialen Standards abzielt.<sup>14</sup>

Menschen wandern aus Gründen von besseren Erwerbs- und Lebensverhältnissen in ein anderes Land. Unter der Arbeitsmigration versteht man das Verlassen des Herkunftslandes und die Einwanderung in ein neues Land zum Zweck der Arbeitsaufnahme und mit dem Ziel eines verbesserten Einkommens. Der Migrant kann den rechtlichen Zugang aufgrund eines zuvor geschlossenen Arbeitsvertrages erhalten.<sup>15</sup>

Das Zusammenleben von Menschen in Familien wird aus der Sicht des Einwanderungslandes als „wesentliches Stabilisierungsmoment im Integrationsprozess“<sup>16</sup> gesehen. Familienmigration kann aufgrund von bestehenden Familien, also in Form von Familienzusammenführung, oder aufgrund der Neugründung von Ehen und Familien erfolgen. Unter der Heiratsmigration wird die Gründung einer Ehe und Familie verstanden, bei welcher eine Person aus dem Ausland geheiratet wird.<sup>17</sup>

Eine weitere Migrationsform ist die Einwanderung ethnisch Zugehöriger. Sie basiert auf der Vorstellung einem gemeinsamen Volk anzugehören. Bei dem ethnischen Volksbegriff handelt es sich um „ein Kollektiv, das durch den Glauben an eine gemeinsame Herkunft, Gemeinsamkeiten von Kultur und Geschichte sowie ein bestimmtes Identitäts- und Zusammengehörigkeitsgefühl gekennzeichnet ist.“<sup>18</sup>

Bildungsmigration bezweckt den Erwerb einer Qualifikation im Ausland über die gesamte Dauer der Qualifikation. Da die meisten Studierenden oder Auszubildenden nur für die berufliche Qualifikation ins Ausland gehen, ist der Aufenthalt zeitlich begrenzt

---

<sup>13</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 25.

<sup>14</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 25 f..

<sup>15</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 26.

<sup>16</sup> Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 27.

<sup>17</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 27 f..

<sup>18</sup> Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 30 f..

und somit als temporäre Migration anzusehen. Trotzdem können sich während der beruflichen Qualifikation bestimmte Bindungsprozesse an die neue Gesellschaft entwickeln, die den Studierenden oder Auszubildenden zum Bleiben motivieren.<sup>19</sup>

Die irreguläre Migration wird auch als illegale Migration bezeichnet, weil eine rechtliche Zulassung des Staates fehlt. Es gibt drei Grundtypen irregulärer Migration: das heimliche, illegale Überschreiten der Grenze, Migration mit Hilfe gefälschter oder erschlichener Dokumente sowie der Verbleib im Land nach Auslaufen des legalen Aufenthaltstitels. Für die beiden erstgenannten Grundtypen benötigen illegale Migranten professionelle Hilfe von Menschenschmugglern.<sup>20</sup>

Aufgrund der hohen Fluchtmigrationen seit 2015 hat diese Migrationsform für die Bundesrepublik Deutschland an Bedeutung gewonnen und wird ausführlicher beschrieben. Als Flüchtlinge werden diejenigen Menschen bezeichnet, „die wegen bereits geschehender oder drohender politischer Verfolgung oder Krieg und Katastrophen ihr Heimatland verlassen und in einem anderen Staat Schutz und Asyl suchen.“<sup>21</sup>. Um Flüchtlingsschutz in Deutschland in Anspruch zu nehmen, muss ein Asylantrag gestellt werden, über den das BAMF nach Anhörung und ausführlicher Begründung des Asylbegehrens entscheidet. Flüchtlingsschutz vor Verfolgung kann nach zwei Rechtsnormen gewährt werden. Artikel 16a GG schützt Flüchtlinge vor Verfolgung oder Bedrohung durch politische Organe aufgrund ihrer Religion, Herkunft oder politischen Überzeugung. Bedingung ist der Nachweis einer gezielten Rechtsgutverletzung mit schwerwiegenden Folgen für die Menschenwürde. Artikel 16a GG ist jedoch nicht uneingeschränkt anwendbar. Flüchtlinge aus einem sicheren Drittland, in dem sie schon vorher Schutz gefunden haben, können keine Rechte aus Artikel 16a geltend machen. Weiterhin können Asylanträge aus Ländern, die per Gesetz als sichere Herkunftsländer eingestuft wurden, abgewiesen werden. Als sichere Herkunftsländer gelten seit 2014 viele osteuropäische Staaten wie Albanien, Serbien und Montenegro. Das Dublin-III-Abkommen stellt eine weitere wichtige Regelung in Bezug zur Anerkennung als asylberechtigter Person dar. Flüchtlinge müssen in dem Ersteinreiseland der EU den Asylantrag stellen und dort die Entscheidung über das Asylbegehren abwarten.<sup>22</sup>

Zudem können Personen nach § 3 Absatz 1 AsylG sowie § 60 Absatz 1 AufenthG als Flüchtling anerkannt werden, wenn das Leben oder die Freiheit im Herkunftsland aufgrund der Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, des Geschlechts oder der politischen Überzeugung bedroht ist. Grundlage für diese Norm bildet die Genfer Flüchtlingskonvention. Unter Verfolgung werden alle Verletzun-

---

<sup>19</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 31 f..

<sup>20</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 32.

<sup>21</sup> Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 28.

<sup>22</sup> Vgl. Schirilla, N.: Migration und Flucht, 2016, S. 26 f..



gen oder befürchteten Verletzungen der Menschenrechte wie Folter, Gewalt, Diskriminierung, erniedrigende Behandlung oder Rechtlosigkeit verstanden. Die Anerkennung als Flüchtling nach § 3 Absatz 1 AsylG und § 60 Absatz 1 AufenthG impliziert eine befristete Aufenthaltserlaubnis, welche nach drei Jahren in eine unbefristete Niederlassungserlaubnis über geht. Kommt es zu einer Änderung der Verhältnisse im Herkunftsland, ist der Flüchtlingsschutz widerrufbar.<sup>23</sup>

Ferner gilt der subsidiäre Schutz für alle diejenigen, die weder die Bedingungen für Asyl noch Flüchtlingsschutz erfüllen und denen bei einer Rückkehr in ihr Heimatland Verfolgung oder Gefahr für Leib und Leben drohen. Der subsidiäre Schutz enthält ein Abschiebeverbot, stellt aber keinen echten Aufenthaltstitel dar. Zusätzlich gibt es Möglichkeiten der humanitären Aufnahme, welche nach den eigenen Verfassungsregeln der Staaten umgesetzt werden. Dies wird als „Resettlement Politik“ bezeichnet. Darunter ist die Aufnahme von Flüchtlingen zu verstehen, die bereits aus ihrem Herkunftsland geflohen sind, jedoch in dem Zufluchtsland nicht bleiben können.<sup>24</sup>

### **3 Integration**

#### **3.1 Definition Integration**

Die Auswanderung aus dem Herkunftsland ist immer verbunden mit dem Verlust der vertrauten Umgebung und der Trennung von Freunden und Angehörigen und somit auch dem Bruch des sozialen Umfeldes. Im Einwanderungsland stehen die Menschen vor der Herausforderung neue soziale Beziehungen einzugehen, die Sprache des Einwanderungslandes zu erlernen, sich in den neuen Lebensumständen, Fertigkeiten und Rollenverständnissen der einheimischen Bevölkerung zurechtzufinden. Migranten müssen sich in ein fremdes soziales Umfeld eines neuen kulturellen und gesellschaftlichen Systems einfügen.<sup>25</sup>

Integration bedeutet, dass der Migrant Mitglied in der neuen Gesellschaft wird.<sup>26</sup> In der Soziologie lässt sich zwischen der Sozialintegration und der Systemintegration unterscheiden. Ersteres beschreibt die „Eingliederung individueller Migranten in die Institutionen und Beziehungen der Aufnahmegesellschaft“<sup>27</sup>. Im Mittelpunkt der Sozialintegration steht das Individuum. Demgegenüber liegt der Schwerpunkt der Systemintegration auf den Folgen der Migration für die Integration in die Gesamtgesellschaft. Es wird das

---

<sup>23</sup> Vgl. Schirilla, N.: Migration und Flucht, 2016, S. 27.

<sup>24</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 29.

<sup>25</sup> Vgl. Koval, A.; Dieckbreder, F.; Zippert, T.: Migration und Teilhabe, 2018, S.26.

<sup>26</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 21.

<sup>27</sup> Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 72.

Zusammenspiel der einzelnen Elemente und Gruppen in Bezug auf das Gleichgewicht, die Stabilität und die Anpassungsfähigkeit der Gesellschaft als System betrachtet.<sup>28</sup>

Die Sozialintegration lässt sich in die folgenden vier Dimensionen untergliedern: strukturelle Integration, kulturelle Integration, soziale Integration und identifikative Integration. Die strukturelle Integration bezieht sich auf die Mitgliedschaft der Migranten in den Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft. Unter den Kerninstitutionen werden u.a. das Bildungs- und Ausbildungssystem, die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt, der Wohnungsmarkt sowie soziale Sicherungssysteme verstanden. Voraussetzungen für die Mitgliedschaft und Partizipation in den Kerninstitutionen sind Lern- und Sozialisationsprozesse der Migranten. Im Rahmen der strukturellen Integration spielen aber auch kulturelle, kognitive, verhaltens- und einstellungsbezogene Veränderungen eine wichtige Rolle. Somit besteht ein direkter Zusammenhang zur kulturellen Integration. Diese bezieht sich auf Normen, Werte, Einstellungen sowie kulturelle und kommunikative Fähigkeiten der Migrationsbevölkerung, aber vor allem auf den Erwerb der neuen Sprache. Die Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der kulturelle Veränderungen und Anpassungen der Aufnahmegesellschaft impliziert.<sup>29</sup>

Wenn sich im privaten Umfeld die Zugehörigkeit der Migranten zur neuen Gesellschaft z.B. über Freundschaften und Partnerschaften entwickelt, wird von sozialer Integration gesprochen.<sup>30</sup> Dabei steht die Entwicklung persönlicher Beziehungen, insbesondere Beziehungen der Nähe zwischen Migranten und Einheimischen, im Vordergrund. Freundschaften, Partnerschaften, Eheschließungen und soziale Verkehrskreise zählen zu den Nahbeziehungen. Nachbarschaft, Alltagskontakte und Vereinsmitgliedschaften werden ebenfalls als Beziehungen der Nähe angesehen, auch wenn sie meist weniger eng sind. Diese basieren auf Vertrauen, gemeinsamen Werten und wechselseitigen Solidarerwartungen und sind somit ein wichtiges Element des sozialen Kapitals.<sup>31</sup> Indikatoren der sozialen Integration gelten als „Spiegel der Beziehungen zwischen Gruppen, [die] Akzeptanz oder Nichtakzeptanz, Offenheit oder Geschlossenheit, das Bestehen oder das Verschwinden von Grenzen in den Intergruppenbeziehungen“<sup>32</sup> indizieren. Aus Zugehörigkeitsgefühlen kann die Identifikation oder zumindest die Identifizierungsbereitschaft der Migranten mit nationalen, ethnischen, regionalen und lokalen Strukturen der Aufnahmegesellschaft resultieren. Dies wird als identifikative Integration bezeichnet. Alle vier Dimensionen der Sozialintegration stehen in einer wechselseitigen, kausalen Beziehung und beeinflussen sich gegenseitig. Identifizierungspro-

---

<sup>28</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 72 f..

<sup>29</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 72 f..

<sup>30</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 73.

<sup>31</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 181 f..

<sup>32</sup> Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 181.

zesse setzen kulturelle Fähigkeiten in Form von Sprachfertigkeiten voraus. Die kulturelle Integration baut auf den Kontaktmöglichkeiten in den Kerninstitutionen der strukturellen Integration, wie Bildungssystem und Arbeitswelt, auf. Die strukturelle Integration basiert wiederum auf der Kommunikations- und Partizipationsfähigkeit in den Institutionen der Aufnahmegesellschaft, welche durch den Erwerb kultureller Kompetenzen möglich ist. Soziale Integration wird durch die kommunikativen Kompetenzen der kulturellen Integration gefördert. Voraussetzung für alle Dimensionen ist Offenheit seitens der Aufnahmegesellschaft. Damit liegt zwischen dem Handeln der Migranten im Integrationsprozess und der Aufnahmegesellschaft ebenfalls eine wechselseitige Kausalbeziehung vor.<sup>33</sup>

### **3.2 Barrieren der Integration**

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt ist Offenheit der Aufnahmegesellschaft eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Integration. Wenn Barrieren den Zugang in die neue Gesellschaft behindern, können sich Migranten nicht in die Aufnahmegesellschaft einfügen und Mitglied dieser werden. Offenheit impliziert die Bereitschaft der einheimischen Bevölkerung, Vorurteile gegenüber Migranten einzugrenzen und zu vermeiden. Diskriminierung und Vorurteile seitens der Aufnahmegesellschaft verhindern Beziehungen untereinander, würdigen Menschen herab und können den Zugang zu Institutionen versperren.<sup>34</sup>

#### **3.2.1 Vorurteile**

Nach Davis sind Vorurteile „negative und ablehnende Einstellungen einem Menschen oder einer Menschengruppe gegenüber, wobei dieser Gruppe infolge stereotyper Vorstellungen bestimmte Eigenschaften von vorneherein zugeschrieben werden, die sich aufgrund von Starrheit und gefühlsmäßiger Ladung selbst bei widersprechender Erfahrung schwer korrigieren lassen“<sup>35</sup>. Als Stereotype werden vereinfachte, fehlerhafte und änderungsresistente Vorstellungen bezeichnet. Aufgrund dieser werden Menschen oder Gruppen von Menschen vor allem negative Eigenschaften zugeschrieben. Solche Zuschreibungen basieren meist auf der Behauptung, dass die abgelehnte Gruppe die eigene bedrohe, z.B. durch kulturelle Überfremdung oder Gewaltpotenzial der abgelehnten Gruppe in Form von Terrorismus oder erhöhter Kriminalität.<sup>36</sup>

Vorurteile beruhen vor allem auf negativen Gefühlen wie Hass, Misstrauen, Ablehnung, Furcht und Fremdheit. Sie sind nicht das Ergebnis von Erfahrungen mit der abgelehnten Gruppe, sondern werden übernommen, auch wenn gar kein Kontakt zu dieser be-

---

<sup>33</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 73.

<sup>34</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 205.

<sup>35</sup> Davis, E. E.: Zum gegenwärtigen Stand der Vorurteilsforschung, 1964.

<sup>36</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 206 ff..

steht.<sup>37</sup> Sie können durch Unzufriedenheiten und Frustrationen, welche auf ethnische Minderheiten geleitet werden, über gesellschaftliche Probleme der einheimischen Bevölkerung entstehen. Ethnischen Minderheiten wird die Schuld für die erlittenen Frustrationen zugewiesen. Der sogenannte Sündenbockmechanismus setzt ein.<sup>38</sup> Gruppenfeindliche Vorurteile können auch Teil von gesellschaftlichen Ideologien sein, die nicht einzeln zu betrachten sind, sondern in einem ideologischen Gesamtzusammenhang stehen<sup>39</sup> und zur Stabilisierung von Macht- und Einflussverhältnissen dienen.<sup>40</sup>

Vorurteile als verzerrte Aussagen der Realität schaffen Distanz zwischen Zuwanderern und Einheimischen und können dadurch Integrationsprozesse verhindern.<sup>41</sup> Um dem entgegenzuwirken, müssen Maßnahmen zur Reduzierung und Bekämpfung von Vorurteilen entwickelt werden, z.B. in Form von Aufklärung, Kontakt- und Begegnungsprogrammen, Erziehungsprogrammen, Ausstellungen oder künstlerischen Produktionen in Literatur, Film, Schauspiel oder Musik. Aufklärung ist die zentrale und am weitesten verbreitete Methode zur Reduzierung von Vorurteilen, die insbesondere als Teil der schulischen Bildung, als Botschaft in Massenmedien oder in Form von Vorträgen und Ausstellungen stattfindet. Um die emotionale Seite von Vorurteilen nicht zu vernachlässigen, ist die Vermittlung positiver Gefühle für bisher abgelehnte Gruppen besonders wichtig. Diese kann über Kontakt- und Begegnungsprogramme wie gemeinsame Feste, Sport und Spiel erfolgen. Auch in der Kunst und Kultur können positive Gefühle über belletristische Literatur, Spielfilme, Schauspiel, bildende Kunst, Musik und Tanz weitergegeben werden.<sup>42</sup>

### **3.2.2 Diskriminierung**

Unter der Diskriminierung wird die illegitime Ungleichbehandlung verstanden, welche auch ein Handeln durch Unterlassen impliziert. Sie ist abzugrenzen von der legitimen Ungleichbehandlung aufgrund von formalen Qualifikationen bei der Besetzung von Positionen und stellt keine Form der Diskriminierung dar. Diese hat viele Facetten und reicht von Kontaktvermeidung über Benachteiligungen bis hin zu verbalen Beschimpfungen und körperlichen Angriffen. Bei allen Formen wird die Person als nicht gleichwertig anerkannt. Die Ursachen können dabei ganz verschieden sein, einige lassen sich auf Vorurteile zurückführen, jedoch nicht alle. Illegitime Ungleichbehandlung erfolgt häufig aufgrund von ethnischer und nationaler Herkunft, Hautfarbe, Religion, Ge-

---

<sup>37</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 209 f..

<sup>38</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 220.

<sup>39</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 215 f..

<sup>40</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 221.

<sup>41</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 206.

<sup>42</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 224 ff..

schlecht, Alter, Kultur und Sprache, sexueller Orientierung, Behinderung sowie weiteren Merkmalen.<sup>43</sup>

Grundsätzlich lässt sich zwischen der individuellen und der institutionellen Diskriminierung unterscheiden. Ersteres basiert auf dem individuellen Verhalten, welches auf ethnischen und rassistischen Vorurteilen und Stereotypen aufbaut. Individuelle Diskriminierung kann auch ohne Vorurteile erfolgen. Dies geschieht dann, wenn Personen aufgrund von Gruppendruck diskriminiert werden, um Status und Ansehen in dieser Gruppe zu erhalten. Weiterhin geschieht Diskriminierung ohne Vorurteil mit der Auffassung, dass die Aufnahme bestimmter Personen der eigenen Gruppe Schaden zufügen könnte. Institutionelle Diskriminierung stellt Regeln oder Praktiken in Institutionen dar, welche die Ungleichbehandlung erzeugen.<sup>44</sup>

Diskriminierung wird in der Gesellschaft als unerwünscht angesehen, aber findet dennoch häufig im Verborgenen statt. Durch Kontaktverweigerung werden Gruppenannäherungen verhindert und somit die soziale Mobilität eingeschränkt. Dies führt zur Verfestigung von Systemen der ethnischen Schichtung und der Reduzierung von Integration.<sup>45</sup> Um dem entgegenzuwirken verpflichtet das Grundgesetz nach Artikel 3 zur Gleichbehandlung. Hat ein Bürger Diskriminierung erlitten, kann er Ansprüche in Form von Schadensersatz und Schmerzensgeld aus dem AGG geltend machen. Dieses ist im Bereich des Arbeits- und Zivilrechts anwendbar, wohingegen Artikel 3 GG nur für staatliches Handeln gilt. Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung sind ebenso Aufklärung und Kontakt- und Begegnungsprogramme, vor allem für die Formen von Diskriminierung, die auf Vorurteilen beruht.<sup>46</sup>

### **3.3 Bedingungen für die erfolgreiche Integration**

Die zwei wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration sind Offenheit und Förderung. Unter der Offenheit ist die Berechtigung und Möglichkeit zur Partizipation an allgemeinen und spezifischen gesellschaftlichen Institutionen zu verstehen. Förderung bezieht sich auf die Verbesserung der Partizipationschancen in den Institutionen durch eine bestimmte Integrationspolitik. Wichtig ist, dass sich das gesellschaftliche Selbstbild wandelt. Zu dem „wir“ gehören jetzt auch Personen, die zuvor als „Anderere“ angesehen wurden. Die sich aus diesem Selbstbild ergebenden Konsequenzen müssen in Form von integrationspolitischen Maßnahmen umgesetzt werden. Förde-

---

<sup>43</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 231 f..

<sup>44</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 232.

<sup>45</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 235 f..

<sup>46</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migrantinnen, 2015, S. 236 ff..

rung kann materiell durch das zur Verfügungstellen von Geldern, aber auch immateriell durch persönliche Beratungsgespräche erfolgen.<sup>47</sup>

Zentrale Bedingung zur Sicherstellung des Lebens für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ist der Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, die Mitgliedschaft in sozialen Sicherungssystemen sowie der Zugang zum Bildungssystem. Für die Integration von Migranten ist die Offenheit der allgemeinen, gesellschaftlichen Institutionen von großer Bedeutung, weil der Zugang zu diesen die Gewährleistung der Grundbedürfnisse impliziert. Die Sicherung der Grundbedürfnisse stellt damit die Voraussetzung für wirksame, politische Maßnahmen dar. Offenheit schließt auch ein, dass keine Diskriminierung in den Institutionen erfolgt und erfordert eine Antidiskriminierungspolitik. Weiterhin sind Lern- und Veränderungsprozesse der Mehrheitsbevölkerung gegenüber den neuen Anforderungen der interkulturellen Beziehungen notwendig, damit eine erfolgreiche Integration gelingt. Der Aspekt der Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden.<sup>48</sup>

#### **4 Integration vor Ort als ein Themenfeld der Integrationspolitik**

Im Jahr 2015 hat die Zuwanderung mit 2,1 Millionen Zuzügen und einer Nettomigration von 1,1 Millionen Personen den Höhepunkt erreicht. Diese Werte sanken in den drei darauffolgenden Jahren. 2018 wurden 1,6 Millionen Zuzüge erfasst, was im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg der Zuwanderung um 2,2 % bedeutete. Jedoch verzeichnete auch die Abwanderung gegenüber 2017 einen Zuwachs um 4,5 %.<sup>49</sup> Dadurch wird deutlich, dass die Migration ein sich ständig wandelnder Prozess ist, der neben vielen Chancen auch Probleme mit sich bringen kann, wie z.B. Arbeitslosigkeit der Migranten, mangelnde Akzeptanz und fehlender Respekt auf Seiten der Einheimischen und Zugewanderten. Die Schlüsselaufgabe der Bundesregierung besteht darin, Menschen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, um solche Probleme zu verhindern. In Bezug auf den demografischen Wandel und den weltweit wachsenden Wettbewerb ist eine nachhaltige Integrationspolitik notwendig, um die Potenziale zugewanderter Menschen in der Wirtschaft und Gesellschaft bestmöglich zu nutzen.<sup>50</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 281 f..

<sup>48</sup> Vgl. Heckmann, F.: Integration von Migranten, 2015, S. 282 f..

<sup>49</sup> Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Migrationsbericht 2018 - zentrale Ergebnisse, 2019, S. 2, Zugriff: 04.03.2020.

<sup>50</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 12, Zugriff: 04.03.2020.

#### 4.1 Der Nationale Integrationsplan

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits 2006 Vertreter der Bundesregierung, der Bundesländer, der Kommunen sowie zahlreiche Organisationen aus Zivilgesellschaft, Medien, Wissenschaftlern und Migrantenorganisationen zum ersten Integrationsgipfel eingeladen. Alle teilnehmenden Akteure beschlossen einen nationalen Integrationsplan zu entwickeln, der als Grundlage für die Integrationspolitik in Deutschland dienen soll. Von Oktober 2006 bis Ende März 2007 wurden in sechs verschiedenen Arbeitsgruppen zu zehn Themenfeldern Analysen und Diskussionen durchgeführt sowie Maßnahmen und Zielbestimmungen entwickelt. In sechs Arbeitsgruppen, die jeweils durch ein Bundesministerium koordiniert wurden, waren alle teilnehmenden Akteure eingebunden. Neben Handlungsempfehlungen haben vor allem die Akteure aus Zivilgesellschaft 400 konkrete Selbstverpflichtungen in den Arbeitsgruppenberichten festgesetzt. Zu den Themenfeldern zählen u.a. „Integration vor Ort unterstützen“ und „Integration durch Sport - Potenziale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzung erweitern“. Zusätzlich zu den Ergebnissen aus den verschiedenen Arbeitsgruppen enthält der Nationale Integrationsplan auch eine Erklärung des Bundes und einen Beitrag der Länder und der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände.<sup>51</sup>

Die wesentlichen Ideen, Ziele und Maßnahmen in den Sektoren Bildung, Arbeit und Wohnen, welche die Arbeitsgruppen zur Integration vor Ort erstellt haben, werden im Folgenden vorgestellt und das Konzept der Integration vor Ort beschrieben.

Integration vor Ort ist ein Prozess, der sich am Wohnort, in den örtlichen Verwaltungen, am Arbeitsplatz, in den Schulen und Kindertagesstätten abspielt und unter Mitwirkung der Zuwanderer durchgeführt werden muss. Den Kommunen kommt als zentrale integrationspolitische Akteure eine wichtige Rolle hinzu, denn Integration vor Ort bedeutet, gesamtkommunale, gemeinschaftliche Konzepte zu entwickeln, die alle kommunalen Handlungsfelder und Akteure einbinden und vernetzen. Integration muss als eine ressortübergreifende Aufgabe in der Kommunalpolitik fest verankert werden. Die entsprechenden Maßnahmen zur Umsetzung sollen dauerhaft und nachhaltig angelegt und an die örtlichen Rahmenbedingungen angepasst werden. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, Menschen mit Migrationshintergrund stärker in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse der verschiedenen Bereiche des sozialen und politischen Lebens einzubinden. Dazu zählt auch die Erhöhung des Migrantenanteils in der Verwaltung, um interkulturelle Kompetenzen des Personals zu fördern und zu einer allgemeinen interkulturellen Öffnung der Verwaltungen und anderer Institutionen beizutragen. Die Bevölkerung vor Ort muss für das Thema Zuwanderung sensibilisiert werden und lernen

---

<sup>51</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 10f., Zugriff: 04.03.2020.

kulturelle Vielfalt zu akzeptieren. Integrationsarbeit gelingt in den Kommunen, wo Migranten mit ihren unterschiedlichen Potenzialen als eine Chance bzw. ein Gewinn betrachtet werden. Dies kann vor allem in Bezug auf den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel ein wichtiger Faktor für die zukünftige Entwicklung von Kommunen sein.<sup>52</sup>

Eine erfolgreiche Integration ist abhängig von örtlichen Lebensbedingungen, der Gestaltung des Wohnumfeldes sowie öffentlichen und privaten Infrastrukturangeboten. Handlungsbedarf besteht vor allem in den benachteiligten Stadtteilen, in denen der Anteil von Zuwanderern und Migranten hoch ist. Zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen wurde das Bund - Länder - Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“ eingeführt, welches bundesweit 450 Stadtteile in fast 300 Gemeinden mit baulichen Investitionen unterstützt. Dafür stellt der Bund jährlich finanzielle Hilfen bereit und führt das ergänzende Programm „Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort“ ein. Dadurch erfolgt eine gezielte sozialräumliche Verknüpfung mit Maßnahmen der Beschäftigungs- und Qualifizierungsförderung von Migranten. Zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität soll die bauliche und soziale Infrastruktur verbessert werden. Die Bereitstellung von Grünflächen, Parks, wohnortnahen Spiel- und Sportstätten sowie Räumlichkeiten für gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen bietet neue Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen und kann die Kontaktaufnahme und Kommunikation untereinander fördern. Wichtige Beiträge dazu leisten örtliche Vereine, die das soziale Zusammenleben durch gemeinsame Aktivitäten von Einheimischen und Zuwanderern unterstützen. Migrantenorganisationen und -vereine sowie Religionsgemeinschaften und Kirchen üben eine wichtige Funktion als Ansprechpartner und Moderatoren für die Migranten aus.<sup>53</sup>

Bildung und die Einbindung von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt sind ein zentrales Kriterium zur Integration vor Ort. Ziel ist es, die interkulturelle Orientierung von örtlichen Kindergärten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu verbessern, indem ein respektvoller Umgang mit Menschen aus anderen Herkunftsländern und Kulturen vermittelt wird. Dies kann durch einen erhöhten Anteil von Migranten im Lehrpersonal sowie einer verstärkten interkulturellen Qualifizierung und Fortbildung von Erziehern und Lehrern erfolgen. Kindergärten und Schulen dienen als „potenzielle Kommunikationschienen für den interkulturellen Dialog“<sup>54</sup>. Eine ausreichende Sprachförderung ab dem

---

<sup>52</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 109 ff., Zugriff: 04.03.2020.

<sup>53</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 112 ff., Zugriff: 04.03.2020.

<sup>54</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 116, Zugriff: 04.03.2020.



Kindergarten bildet dafür eine wichtige Grundvoraussetzung und sollte frühzeitig unterstützt werden. Angebote für eine verstärkte Elternbildung, z.B. in Form von Spachkursen für Eltern, sind ebenso wichtig. Zudem ist eine Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen mit anderen Akteuren wie z.B. Jugendeinrichtungen und Sportvereinen notwendig, um einrichtungsübergreifende Begegnungsstätten zu schaffen, die interkulturelle Beziehungen und damit die Integration in die Gesellschaft fördern. Die Entwicklung von Gesamtkonzepten für ganztägige Bildung, bestehend aus der Unterstützung von schulischen Belangen sowie Angeboten der Freizeitgestaltung, bilden eine entscheidende Grundlage. Für eine erfolgreiche Einbindung der Migranten in den örtlichen Arbeitsmarkt sind Berufsorientierungsangebote bereitzustellen und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Praktika zu vermitteln. Kommunen sollen Existenzgründungen insbesondere von Migranten unterstützen und das Angebot lokaler Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten erweitern. Mithilfe von Beratungs- und Vermittlungsleistungen kann den Migranten der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden.<sup>55</sup>

Damit Integration vor Ort erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen Integrationskonzepte und -maßnahmen aufgrund der Vielzahl beteiligter Akteure regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt werden. Zur kontinuierlichen Beobachtung der Integrationsprozesse dient das Monitoring, welches in Kommunen verstärkt zum Einsatz kommen soll. In den Sektoren Bildung, Arbeit und Wohnen kann damit der Stand der Integration gemessen und durch die Einführung neuer Maßnahmen bzw. Konzepte verbessert werden.<sup>56</sup>

## **4.2 Weitere Entwicklungen zum Nationalen Integrationsplan**

Aufgrund der sich ständig verändernden Migrationsbewegungen wird die Integrationspolitik vor neue Herausforderungen gestellt. Es müssen neue Ziele festgelegt sowie bestehende Maßnahmen und Projekte überarbeitet, verbessert und weiterentwickelt werden. Auf dem fünften Integrationsgipfel 2012 wurde der Nationale Aktionsplan Integration, der eine Fortführung des Nationalen Integrationsplans ist, von der Bundesregierung verabschiedet. In elf Dialogforen erarbeiteten Vertreter der Bundesministerien, Länder, Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Migrantenorganisationen neue, verbindliche Ziele, Maßnahmen und Projekte zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Im Zentrum stehen die Themen Sprache, Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt. Neue Schwerpunkte werden auf die Bereiche Migranten im öffentlichen Dienst sowie Gesundheit und Pflege gesetzt. Ziel ist es den Migrantenanteil im öffentli-

---

<sup>55</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 116 ff., Zugriff: 04.03.2020.

<sup>56</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 121, Zugriff: 04.03.2020.

chen Dienst zu erhöhen und das bürgerschaftliche Engagement weiterhin zu fördern um eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in Deutschland zu gewährleisten. Darüber hinaus konzentriert sich der Nationale Aktionsplan Integration jetzt auf die Bereitsstellung von Regelangeboten und nicht mehr auf zeitliche befristete Projekte.<sup>57</sup>

Aufgrund der gestiegenen Zuwanderungen in den letzten Jahren hat die Bundesregierung eine Fort- und Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplan Integration auf dem 10. Integrationsgipfel 2018 beschlossen. Unter dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ sollen vielfältige Integrationsmaßnahmen gebündelt werden. Damit auf die verschiedenen Bedarfe zu den unterschiedlichen Zeitpunkten im Migrations- und Integrationsprozess eingegangen werden kann, verfolgt der Nationale Aktionsplan Integration jetzt einem neuen Ansatz und stützt sich auf die fünf Phasen der Zuwanderung und des Zusammenlebens:

- I. Phase vor der Zuwanderung: Erwartungen steuern - Orientierung geben
- II. Phase der Erstintegration: Ankommen erleichtern - Werte vermitteln
- III. Phase der Eingliederung: Teilhabe ermöglichen - Leistung fordern und fördern
- IV. Phase des Zusammenwachsens: Vielfalt gestalten - Einheit sichern
- V. Phase des Zusammenhalts: Zusammenhalt stärken - Zukunft gestalten

Die fünf Phasen bestehen aus insgesamt 24 Themenforen, welche jeweils unter der Leitung eines Bundesministeriums durchgeführt werden. In der Phase der Eingliederung findet sich das Themenfeld „Integration vor Ort“ wieder.<sup>58</sup> Der Schwerpunkt liegt wie beim Nationalen Integrationsplan auf den Kommunen als Hauptakteure der Integration vor Ort, die eine gute Vernetzung mit anderen Akteuren benötigen, um Strukturen und Instrumente zur örtlichen Integration entwickeln zu können. Ziel ist es, dass die Kommunen spezielle Integrationskonzepte erarbeiten um die verschiedenen Stadtteile zu unterstützen, die gesamte Stadtentwicklung zu fördern und den Zusammenhalt in den Städten und Gemeinden für eine gelingende Integration von Migranten in die Gesellschaft zu stärken.<sup>59</sup> Die grundsätzlichen Ziele, Maßnahmen und Empfehlungen zur Integration vor Ort, welche im Nationalen Integrationsplan und im Nationalen Aktionsplan Integration entwickelt wurden, dienen vielen Kommunen als Grundlage zur Erarbeitung eigener örtlicher Integrationskonzepte. Zum Beispiel fördert das Ministerium für Soziales und Integration in Baden-Württemberg Städte, Gemeinden und Landkreise

---

<sup>57</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: 5. Integrationsgipfel verabschiedet „Nationalen Aktionsplan“, 2012, Zugriff: 05.03.2020.

<sup>58</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, 2020, Zugriff: 05.03.2020.

<sup>59</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Zugriff: 05.03.2020.

bei der Einführung projektbasierter Maßnahmen zur Stärkung kommunaler Strukturen und der Integration vor Ort.<sup>60</sup> Der Beitrag des deutschen Städtetags „Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren“ gibt Kommunen viele Handlungsempfehlungen zu verschiedenen Themenbereichen wie beispielsweise Spracherwerb und Bildung, Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung, Wohnraumversorgung, gesellschaftliche Integration und freiwilliges Engagement. Zum Bereich „Gesellschaftliche Integration“ zählt neben der kulturellen Integration, der Gesundheit und Pflege, und dem Verkehr auch der Beitrag des Sports, dessen Bedeutung für die Integration in den folgenden Kapiteln näher erläutert wird.<sup>61</sup>

## **5 Der Vereinssport als Instrument der Integration**

Sport ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland. Die über 88 000 Sportvereine mit fast 24 Millionen Mitgliedern sind flächendeckend verbreitet und bieten vielfältige Angebote für alle Bevölkerungsgruppen an.<sup>62</sup> Im städtischen wie auch im ländlichen Raum fördert Sport die Stiftung von Gemeinschaft und kann Zugehörigkeitsgefühle schaffen.<sup>63</sup> Sportvereine gelten als Orte für soziale Interaktionen und bürgerschaftliches Engagement, die es jedem Einzelnen ermöglichen sollen, die gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse auch auf andere Lebensbereiche anzuwenden.<sup>64</sup> „Sport verbindet über kulturelle, soziale und sprachliche Grenzen hinweg und vermag Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters zusammenzuführen.“<sup>65</sup> heißt es im 14. Sportbericht der Bundesregierung. Bereits im Nationale Integrationsplan sowie im Nationale Aktionsplan Integration wird dem Sport ein wichtiger Beitrag zur Integration von Migranten in die Gesellschaft beigemessen.<sup>66</sup>

### **5.1 Sport als Kontext für Sozialisationsprozesse**

Sport zählt nicht nur zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten, sondern findet auch größtenteils in sozialen Kontexten statt. Er bietet Möglichkeiten zum Erwerb von motorischen, koordinativen, kognitiven und sozialen Kompetenzen und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung und Sozialintegration bei. Die Sozialisation findet dabei in drei Stufen statt: Sozialisation zum Sport, Sozialisation im Sport und Sozialisation durch Sport.<sup>67</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl. Ministerium für Soziales und Gesundheit Baden - Württemberg: Integration vor Ort - Stärkung kommunaler Strukturen, Zugriff: 06.03.2020.

<sup>61</sup> Vgl. Deutscher Städtetag: Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren, 2016, S. 5 ff., Zugriff: 05.03.2020.

<sup>62</sup> Vgl. Statista: Gesamtzahl der Sportvereine in Deutschland bis 2019, 2019, Zugriff: 17.02.2020.

<sup>63</sup> Vgl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: 14. Sportbericht der Bundesregierung, 2019, S. 15, Zugriff: 05.03.2020.

<sup>64</sup> Vgl. Braun, S.; Nobis, T.: Migration, Integration und Sport, 2011, S. 24.

<sup>65</sup> Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: 14. Sportbericht der Bundesregierung, 2019, S. 15, Zugriff: 05.03.2020.

<sup>66</sup> Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen, 2007, S. 20, Zugriff: 04.03.2020.

<sup>67</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 33 ff..

Die Sozialisation zum Sport wird mit der Frage verbunden, wie eine Person an den Sportverein herangeführt wird, also welche Einflussfaktoren die Beteiligung im Sportverein befördern oder behindern. Solche Einflussfaktoren können bei Migranten das kulturelle Wertesystem des Herkunftslandes aber auch die sportbezogenen Orientierungen und Erfahrungen von Familie und Freunden sein.<sup>68</sup>

Bei der Sozialisation im Sport geht es um die eigentlichen sozialisatorischen Interaktionen. Personen entwickeln gemeinsame Handlungsweisen, die miteinander verbunden und auf das Verhalten der anderen Sportler abgestimmt sind. Diese können sich im Laufe der Zeit verfestigen. Sport kann zu Höchstleistungen motivieren aber auch zur Erkennung der eigenen Grenzen beitragen. Neben motorischen Fähigkeiten wie Körperbeherrschung, Muskelaufbau und Fitness fördert Sport auch die koordinativen Fähigkeiten wie das Gleichgewicht und trägt zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers bei. Sportliche Leistung erfordert zusätzlich zu den physischen Fähigkeiten auch psychische Kompetenzen. Dazu zählen Disziplin, Willensstärke, Leistungsmotivation, Durchsetzungsvermögen, Selbstvertrauen, emotionale Stabilität sowie Strategien zur Emotionskontrolle z.B. im Umgang mit Sieg oder Niederlage. Die Aneignung und Weiterentwicklung von kognitiven Fähigkeiten im Sinne von Konzentration, Aufmerksamkeit, vernetztes und taktisches Denken kann durch Sportaktivitäten gezielt trainiert werden. Da sportliche Aktivitäten fast immer mit sozialen Interaktionen in einer Mannschaft, einer Sportgruppe oder einem Sportverein verbunden sind, werden Sozialkompetenzen benötigt und gefördert. Das Erlernen und Verfestigen von Regeln und Normen wie Respekt, Fairness, Selbst- und Mitverantwortung steht dabei im Mittelpunkt. Zudem spielt auch der Umgang mit Konkurrenz- und Wettkampfsituationen eine Rolle. Vor allem in Mannschaftssportarten werden Kooperation, Zusammenhalt, Teamgeist und die gemeinsame Lösung von Konflikten unterstützt. Eine Sportgruppe oder Mannschaft gewährt Rückhalt und hat Potenzial für den Aufbau von Freundschaften oder anderen sozialen Bindungen.<sup>69</sup>

Die Sozialisation durch Sport bezieht sich auf die Folgen, die sich aus den sozialisatorischen Interaktionen ergeben. Im Mittelpunkt stehen die Fähigkeiten und Kompetenzen, welche durch den Vereinssport angeeignet werden und inwieweit diese auf andere Handlungsfelder und Alltagssituationen Anwendung finden. Spezifische Charaktereigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Ehrgeiz und Fairness, die sich durch die Sportbeteiligung entwickelt haben, können auf schulische, berufliche oder andere soziale Handlungsfelder übertragen werden. Sport besitzt einen großen Einfluss auf die Selbstbewertung von Menschen. Sportliche Erfolge schaffen

---

<sup>68</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 34 ff..

<sup>69</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 37 ff..

Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und führen zu sozialer Anerkennung. Der Glaube daran, durch eigenes Handeln bzw. eigene Anstrengungen etwas erreicht zu haben, wird durch den Sport gestärkt und kann vor allem in einer fremden sozialen Umgebung, z.B. in der Schule oder dem Beruf, von großer Bedeutung sein.<sup>70</sup>

Aufgrund der Sozialisationsprozesse zum, im und durch den Sport entstehen verschiedene Sozialisationseffekte, welche zusammengefasst werden können zu sportbezogenen und generalisierten Handlungskompetenzen. Zu den sportbezogenen Handlungskompetenzen gehören alle motorischen und koordinativen Fähigkeiten sowie sport-spezifische Werte wie Fairness, Teamgeist und sportbezogenes taktisches Denken, welche direkt durch die sportliche Aktivität erlangt werden. Die generalisierten Handlungskompetenzen umfassen diejenigen Werte und Fähigkeiten, welche vom Sport auf andere Handlungsfelder übertragen werden können. Dies trifft auf den Großteil der bereits aufgeführten Kompetenzen und Werte zu.<sup>71</sup>

## **5.2 Integration in und durch den Vereinssport**

Die durch den Sport vermittelten Handlungskompetenzen und die daraus resultierenden Sozialisationsprozesse sind Voraussetzung für die Integration von Migranten. Dabei wird differenziert zwischen der Integration in den Sport und der Integration durch den Sport. Die Integration in den Sport zielt auf die Heranführung und Einbindung der Migranten in den Vereinssport ab. Darunter zählen die Mitgliedschaft sowie auch das ehrenamtliche Engagement in einem Sportverein.<sup>72</sup> Voraussetzung sind die Zugänglichkeit und Anschlussoffenheit des Sports für die Migranten. Die Integration in den Sport hängt von sozialen Einflussfaktoren ab, welche die sportlichen Aktivitäten anregen, unterstützen, verstärken oder hemmen können.<sup>73</sup> Die Integration durch den Sport beschreibt die Integrations- und Sozialisations-effekte in die Gesellschaft, welche sich aus der Sportbeteiligung der Migranten ergeben. Es wird untersucht, welche Einfluss der Sport für die gesellschaftliche Integration der Migranten hat.<sup>74</sup>

Die Sportbeteiligung und das Engagement in Sportvereinen können positive Auswirkungen auf die im Kapitel 3.1 beschriebenen Dimensionen der Sozialintegration haben. Neben der sozialen, kulturellen, strukturellen und identifikativen Integration kann im Vereinssport auch eine alltagspolitische Integration erfolgen.

Soziale Integration meint die Entwicklung persönlicher Beziehungen. In Sportvereinen treten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Kontakt und bauen soziale

---

<sup>70</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 39 ff..

<sup>71</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 42 f..

<sup>72</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S.10, Zugriff: 28.02.2020.

<sup>73</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 20.

<sup>74</sup> Vgl. ebenda.

Beziehungen auf. Durch den Spaß am gemeinsamen Hobby und den regelmäßigen Kontakt bilden sich stabile, vertraute Bindungen z.B. in Form von Freundschaften, die auch über den Sport hinausreichen. Solche Bindungen zwischen deutschen und zugewanderten Vereinsmitgliedern können einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Vorurteilen und Vorbehalten leisten.<sup>75</sup>

In Folge regelmäßiger Interaktionen im Vereinssport werden kulturelle Werte und Normen reflektiert und verfestigt. Sport trägt dazu bei, spezifische Charaktereigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Fairness, Ehrgeiz, Ausdauer aber auch Durchsetzungsvermögen zu fördern. Häufig finden neben den Sportangeboten auch weitere Vereinsveranstaltungen wie z.B. Ausflüge statt, bei denen über Alltagssituationen und Probleme gesprochen wird. Migranten erhalten dadurch zusätzliches Wissen für ihr alltägliches Leben. Gleichzeitig unterstützt die Alltagskommunikation im Vereinssport auch den Spracherwerb bzw. die Sprachverbesserung. Kulturelle Integration umfasst die Vermittlung von Werten, Normen, Alltags- und Orientierungswissen sowie Sprachkompetenzen.<sup>76</sup>

Der Sportverein als freiwillige Vereinigung bietet Gelegenheit zur Mitgestaltung und Mitarbeit aber auch zur Übernahme von Verantwortung. Die alltagspolitische Integration bezieht sich auf die Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten sowie das freiwillige Engagement. Ehrenamtliche Arbeit kann den informellen Bildungs- und Kompetenzerwerbsprozess antreiben aber auch das Interesse für bürgerschaftliche Angelegenheiten wecken. Dadurch wird auf eine Förderung der allgemeinen Bereitschaft zur politischen Partizipation und zum gesellschaftlichen Engagement geschlossen.<sup>77</sup>

Im Rahmen der sozialstrukturellen Integration dienen Sportvereine zur Anregung für Bildungsentscheidungen oder Berufswahlen. Als soziales Netzwerk können sie Hilfestellungen bei der Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen geben. Die über die kulturelle Integration vermittelten Werte und Normen können im Arbeits- und Bildungsleben übernommen werden.<sup>78</sup>

Die im Kapitel 3.1 erläuterte identifikative Integration kann über sportliche Erfolge, welche eine Quelle für Selbstvertrauen, Selbstachtung und Anerkennung darstellen, vermittelt werden. Durch die im Sport erlangte soziale Anerkennung besteht die Möglichkeit, dass sich die allgemeine Zufriedenheit des Migranten mit dem Einwanderungsland

---

<sup>75</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 16.

<sup>76</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 16 f..

<sup>77</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 17.

<sup>78</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 17 f..

verbessert und somit die Identifikation mit der Einwanderungsgesellschaft gestärkt wird.<sup>79</sup>

### **5.3 Schlussfolgerungen zu den Sozialisations- und Integrationsprozessen im Vereinssport**

Neben den körperbezogenen Handlungsfähigkeiten vermittelt Sport auch viele generalisierte Handlungskompetenzen, die auf außersportliche Situationen übertragen werden können und das soziale Handeln verbessern sollen. Es wird angenommen, dass durch den Sport erlernte Fähigkeiten wie Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Ehrgeiz auch auf den schulischen oder beruflichen Kontext Anwendung finden. Tatsächlich ist es bisher nicht gelungen solche Transfereffekte zu belegen. Das kann daran liegen, dass die Handlungsfelder „Sport“ und „Schule“ bzw. „Beruf“ nicht sehr ähnlich sind. Sportengagements werden freiwillig eingegangen. Es besteht eine relativ große Handlungsfreiheit, die in der Schule oder dem Beruf nicht vorliegt. Schon aufgrund der strukturellen Unterschiede zwischen Sport und Schule bzw. Berufswelt wird die Übertragung von Kompetenzen und Fähigkeiten vom sportlichen auf den schulischen bzw. beruflichen Handlungsbereich nicht so sehr gefördert. Es lassen sich kaum Zusammenhänge zwischen Sportengagements und Sozialisationsprozessen mittels empirischer Befunde nachweisen, wodurch die sportspezifische Wirkung auf die Sozialisations- und Integrationsprozesse als gering eingeschätzt wird. Dies kann damit begründet werden, dass der Zeiteanteil im Sportverein bedeutend geringer ist im Vergleich zur Schule, Arbeit oder der Familie. Dadurch sind Sozialisations- und Integrationsprozesse in diesen Bereichen stärker ausgeprägt und lassen sich besser nachweisen. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass der Einfluss des Sports bei Leistungssportlern, die im Vergleich zu Sportvereinsmitgliedern täglich und nicht nur ein oder zweimal pro Woche trainieren, stärker ausfallen müsste. Ähnliches wäre bei Vereinsmitgliedern zu erwarten, welche seit vielen Jahren sportlich aktiv sind, da mit längerer Dauer des Sportengagements Sozialisations- und Integrationseffekte deutlicher zu erkennen und leichter zu belegen wären. Diese Vermutungen können mit der PISA - Studie und dem DJI - Jugendsurvey 2003 jedoch nicht belegt werden. Pauschal lässt sich keine Sozialisationswirkung des Sports belegen. Dies schließt jedoch nicht aus, dass es unter bestimmten Rahmenbedingungen in spezifischen Sportangeboten und Sportgruppen Sozialisationswirkungen gibt, bei denen Handlungskompetenzen erworben und auf außersportliche Handlungsfelder übertragen werden können. Es ist davon auszugehen, dass nicht der Sport an sich Sozialisations- und Integrationsprozesse fördert sondern

---

<sup>79</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S.17.

erst dann, wenn die sportlichen Aktivitäten in einer spezifischen Art und Weise ausgestaltet und iszeniert werden.<sup>80</sup>

#### **5.4 Einflussfaktoren auf die Beteiligung am Vereinssport**

Die beschriebenen Möglichkeiten des Vereinssports zur Sozialisation und Integration von Migranten können von unterschiedlichen Einflussfaktoren abhängen. Im Folgenden wird der Einfluss von Religion, Geschlechterdifferenzen und Sprache auf die Sportvereinsbeteiligung der Migranten erklärt.

##### **5.4.1 Auswirkungen der Religion**

Die verschiedenen Religionen können unterschiedliche Auswirkungen auf die Beteiligung am Vereinssport haben. Näher betrachtet werden das Christentum und der Islam.

Ab Beginn des 20. Jahrhunderts setzt sich das Bild im Christentum durch, dass der Körper als ein Geschenk Gottes geschätzt wird und ein Symbol für das Leben darstellt. Maßvolles Sporttreiben ist positiv, weil das Verhältnis zu Gott, zum eigenen Körper und zu den Mitmenschen in einer gesunden Balance gehalten wird. Den Schönheits- und Sportlichkeitskult betrachtet die christliche Kirche jedoch kritisch. Dieser kommt zum Ausdruck, wenn sich Menschen zunehmend über das Aussehen und den körperlichen Zustand definieren und ein leistungsmaximierendes Sportideal verfolgen, welches Doping und Manipulation des Körpers zur Folge hat. Entwicklungen zu einem Sportsystem, das auf Kommerz und Profit ausgerichtet ist, stimmen nicht mit den Vorstellungen und Werten des Christentums überein. Wettkampf, Leistungsstreben und Konkurrenz sind nur im Sinne des christlichen Glaubens, wenn der Sport im Rahmen von Fairness, Ehrlichkeit und Menschenwürde stattfindet. Die christliche Kirche unterstützt die Auffassung vom maßvollen Sporttreiben, bei dem die Einheit von Leib und Seele in der Bewegung sowie die Gesunderhaltung des Körpers im Mittelpunkt stehen. Extreme Formen des Leistungsstrebens und Sportideals lehnt das Christentum ab.<sup>81</sup>

Der Islam vertritt ebenfalls die Ansicht, dass der Körper von Gott gegeben und entsprechend zu pflegen, gesund und fit zu halten ist. Dies kann durch Bewegung und sportliche Betätigung aber auch Meditation oder Körperhygiene erfolgen. In religiösen Texten gibt es Hinweise auf das Schwimmen, Reiten, Bogenschießen, Laufen und Ringen. Diese Sportarten gelten bei Religionsvertretern heute noch als typisch für den Islam. Wie auch im Christentum sieht der Islam Sport und Bewegung als grundsätzlich positiv an. Jedoch werden das extreme Leistungsstreben, die Kommerzialisierung des Spitzensports, sowie die Schädigung des Körpers durch Doping extrem kritisch be-

---

<sup>80</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 310 ff..

<sup>81</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 113 f..



trachtet. Eine übertriebene Vergötterung von Sportidolen gilt im Islam als sündhaft. Zudem gibt es im Islam verschiedene Vorgaben, welche den Umgang mit dem Körper regeln, wie z.B. rituelle Waschungen vor den Gebeten, den Fastenmonat Ramadan, der Verzicht auf Alkohol oder die Verhüllung des Körpers. Diese Normen spielen auch in Bezug auf Sport und Bewegung eine wichtige Rolle und sind diesen übergeordnet. Das bedeutet, dass Sport weder die Vernachlässigung religiöser Pflichten noch die Kollision mit religiösen Normen zur Folge haben darf. Anders als im Christentum sind die religiösen Vorgaben im Islam geschlechtsspezifisch festgelegt, die für Mädchen und Frauen einen größeren Einfluss in Bezug auf die Sportausübung haben, als für Jungen und Männer. Muslimische Jungen und Männer werden eher zum Sport animiert, da das Bild des Mannes geprägt ist von Dominanz, Aktivität und Stärke. Demgegenüber bezieht sich die Rolle der Frau mehr auf Passivität und Häuslichkeit. Im Rahmen des Sports werden Bekleidungsvorschriften für Frauen strenger ausgelegt. Sie sollen ihren ganzen Körper bedecken, um das Gebot der Keuschheit und Ehre zu wahren, nach streng konservativen Ansichten sogar vollständig verhüllen, wodurch die Teilnahme an vielen Sportarten beschränkt ist. Auf die Geschlechtertrennung von Frauen und Männer wird vor allem bei Sportarten mit körperlichen Berührungen geachtet. In streng konservativen Auslegungen des Islam ist Frauen der Sport nur in reinen Frauensportgruppen und unter Ausschluss männlicher Zuschauer gestattet. Demgegenüber gibt es aber viele Muslime, die in Bezug auf sportliche Aktivitäten liberale Ansichten vertreten ohne einen Widerspruch zum Islam zu sehen, so z.B. muslimische Leistungssportlerinnen, die beim Sport auf eine Ganzkörperverhüllung verzichten. Grundsätzlich wird im Islam wie auch im Christentum Sport und Bewegung positiv angesehen. Einschränkungen des Sporttreibens im Islam aufgrund von religiösen Vorschriften können unterschiedlichen ausfallen, da sie von der individuellen Auslegung abhängig sind.<sup>82</sup>

Zur Beschreibung des Einflusses von Religion auf die Sportbeteiligung hat Michael Mutz eine Sekundäranalyse des DJI-Jugendsurvey 2003 durchgeführt. Diese knüpft an die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Sport und Gesellschaft“ an.<sup>83</sup> Der Jugendsurvey 2003 des DJI, ein Instrument zur Beobachtung der Lebensverhältnisse sowie politischer und gesellschaftlicher Orientierungen Jugendlicher, basiert auf Umfragen junger Erwachsener im Alter von 12 bis 29 Jahren. Zu den Befragten gehören Deutsche und Migranten.<sup>84</sup> Mutz untersucht die Sportbeteiligung Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter den Einflussgrößen Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Bildungsniveau und Religionszugehörig-

---

<sup>82</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 114 ff..

<sup>83</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 24.

<sup>84</sup> Vgl. Deutsches Jugendinstitut e.V.: Jugendsurvey, Zugriff: 19.02.2020.

keit. Zudem erklärt er die unterschiedliche Beteiligung am Vereinssport aufgrund von Geschlechterrollenorientierung, Religion und sprachlicher Akkulturation.<sup>85</sup>

Im Folgenden wird der Schwerpunkt auf den Einfluss von Religion an der Beteiligung am Vereinssport gelegt. Bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind 50 % der männlichen Befragten mit christlicher Religionszugehörigkeit Mitglied in einem Sportverein, wohingegen nur 36 % der männlichen Befragten ohne Konfession im Vereinssport aktiv sind. Ähnlich ist es auch bei den weiblichen Befragten ohne Migrationshintergrund. 40 % der Mädchen christlicher Konfession, aber nur 25 % ohne Religionszugehörigkeit, sind Sportvereinsmitglieder.<sup>86</sup>

Die Mitgliedschaftsquote im Sportverein bei den Jungen mit Migrationshintergrund, sowohl jener mit christlicher als auch islamischer Konfession, folgt einem ähnlichen Trend wie denen ohne Migrationshintergrund. Demnach gaben über 40 % der männlichen Befragten mit Religionszugehörigkeit an, Mitglied im Sportverein zu sein. Im Vergleich zu denen ohne konfessioneller Bindung mit 34 % liegt die Mitgliedschaftsquote bei männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Religionszugehörigkeit auf einem höheren Niveau. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die konfessionelle Bindung bei männlichen Jugendlichen positive Auswirkungen auf die Teilnahme am vereinsorganisierten Sport hat.<sup>87</sup>

Der Organisationsgrad im Sportverein ist bei Mädchen mit Migrationshintergrund deutlich geringer. Bislang führte eine hohe Religiösität zu einer stärkeren Beteiligung in Sportvereinen. Nur bei den christlichen Mädchen mit hoher Religiösität liegt die Mitgliedschaftsquote mit 27 % über dem Wert der Konfessionslosen und der weniger christlich Religiösen. Muslimische Mädchen mit starker Religion sind mit 17 % am wenigsten in einem Sportverein aktiv.<sup>88</sup> Der Einfluss der Religiösität auf die Beteiligung am Vereinssport ändert sich jedoch mit zunehmendem Alter. Bei 12- bis 15-jährigen muslimischen Mädchen wirkt sich die Religion noch nicht negativ auf die Mitgliedschaft in einem Sportverein aus. Ab dem 16. Lebensjahr ändert sich dies und die Religionszugehörigkeit hat einen negativen Einfluss auf die Beteiligung muslimischer Mädchen am Sportvereinsleben. Eltern achten mit Einsetzen der Pubertät verstärkt auf die Einhaltung geschlechtsspezifischer Normen und beziehen die Töchter immer mehr in die Haushaltsführung mit ein. Nur noch sieben Prozent der 16- bis 29-jährigen muslimischen Mädchen und Frauen mit starker Religiösität sind in einem Sportverein Mitglied, da die muslimischen Vorgaben der Körperverhüllung und Geschlechtertrennung mehr

---

<sup>85</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 25 f..

<sup>86</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 119.

<sup>87</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 120.

<sup>88</sup> Vgl. ebenda.

Verbindlichkeit erlangen und zur Unvereinbarkeit mit vielen Sportarten führen können.<sup>89</sup>

Religionen geben Werte und Normen auch in Bezug auf den Körper, die Bewegung und den Sport weiter. Das Christentum ist von einer grundsätzlich positiven körper- und sportfreundlichen Auffassung geprägt. Das bestätigen die Befunde aus der Umfrage: Migranten mit christlicher Konfession sind häufiger im Sportverein aktiv als Migranten ohne Religionszugehörigkeit. Die christliche Religionszugehörigkeit bei jugendlichen Migranten bestärkt somit die Beteiligung am Vereinssport. Demgegenüber hat der Islam in Bezug auf das Geschlecht unterschiedliche Auswirkungen auf die Mitgliedschaft im Sportverein. Bei männlichen Muslimen wird die Beteiligung am Vereinssport durch die Religiösität unterstützt, da Sportlichkeit und Kraft ein starkes, aktives Männerbild kennzeichnen. Die Auswirkungen der Religionszugehörigkeit bei muslimischen Mädchen und Frauen unterscheiden sich mit zunehmendem Alter immer mehr. Für jüngere muslimische Mädchen mit Migrationshintergrund hat die Religiösität keinen negativen Einfluss auf die Mitgliedschaft im Sportverein, sondern kann diese noch befördern. Mit Einsetzen der Pubertät, spätestens im Alter von 16 Jahren, kehrt sich der Effekt um und die Religion wirkt sich negativ aus: Muslimische Migrantinnen beteiligen sich immer seltener in Sportvereinen, da Bekleidungs- und Berührungsgebote sowie Normen der Geschlechtertrennung wichtiger werden und Mitgliedschaften in Sportvereinen verhindern bzw. diese nicht mehr weiter aufrecht erhalten werden. Trotzdem gelingt es 10% der jungen, muslimischen Frauen den Vereinssport weiterzuführen und mit der Religion zu vereinbaren.<sup>90</sup>

#### **5.4.2 Auswirkungen von Geschlechterdifferenzen**

Bei der Teilnahme am Vereinssport zeigen sich bei jugendlichen Migranten erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Auf der Grundlage der Daten aus der Nationalen Ergänzungserhebung der PISA - Studie 2000 wurden Untersuchungen im Hinblick auf die unterschiedliche Beteiligung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund am Vereinssport vorgenommen.<sup>91</sup> 54 % der deutschen Jungen sind Mitglied in einem Sportverein, bei den Mädchen ist der Anteil mit 42 % geringer. Viel größere Differenzen werden aber bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sichtbar. Dort partizipieren 57 % der männlichen Migranten aber nur 28 % der weiblichen Migranten am Vereinssport.<sup>92</sup>

---

<sup>89</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 125 ff..

<sup>90</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 127 f..

<sup>91</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 51.

<sup>92</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 117 f..

Im Folgenden wird auf den möglichen Einfluss von Rollenvorstellungen und Rollenerwartungen eingegangen, der für die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Beteiligung junger Migranten am Vereinssport ursächlich sein könnte.

Die Geschlechterrollenerwartungen der verschiedenen Herkunftsländer der Migranten stellen eine wesentliche Einflussgröße für die vereinsgebundene Sportbeteiligung dar. Diese können sich je nach Herkunftsland mehr oder weniger stark zu denen in Deutschland unterscheiden. Angenommen wird, dass traditionelle Rollenvorstellungen bei jungen Frauen zu einer Verringerung der Sportbeteiligung im Verein führen, wohingegen diese die Partizipation im Vereinssport bei männlichen Migranten stärken. Insbesondere in islamischen Ländern können solche Geschlechterdifferenzen und Rollenerwartungen schon frühzeitig ausgeprägt sein. Gründe dafür sind u.a. die unterschiedlichen Auslegungen religiöser Vorgaben und Normen, die bereits im Gliederungspunkt 5.3.1 erläutert wurden.<sup>93</sup>

Bei einer traditionellen Geschlechterordnung werden Männern und Frauen spezifische, voneinander abgegrenzte Handlungsfelder zugewiesen. Der Mann agiert vor allem in der öffentlichen Berufswelt und trägt ökonomische Verantwortung für die Familie. Die Frau ist für den privaten Bereich, insbesondere für Haushalt und Kindererziehung zuständig. Neben der strikten Trennung von öffentlicher, männlicher und häuslicher, weiblicher Sphäre werden in vielen weiteren Handlungsbereichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern gemacht. Freizeitbeschäftigungen der Frauen finden überwiegend innerhäuslich statt. Der Sport im öffentlichen Bereich zählt demgegenüber zum typischen männlichen Handlungsfeld, da Charaktereigenschaften wie Stärke, Mut, Ehrgeiz und Durchsetzungsvermögen gefördert werden. Frauen sollen eher sanftmütig, zurückhaltend, nachgiebig und fürsorglich sein. Dadurch wird Frauen einer Teilnahme am Sport nicht die gleiche Selbstverständlichkeit entgegengebracht wie Männern. Solche traditionellen Rollenverständnisse sind bei Zuwanderergruppen stärker verbreitet und können Einfluss auf die vereinsgebundene Sportbeteiligung nehmen.<sup>94</sup>

Aus der Sekundäranalyse des DJI - Jugendsurvey 2003 von Mutz geht hervor, dass je stärker traditionelle Geschlechterrollen befürwortet werden, desto geringer ist der Organisationsgrad im Sportverein. Dies trifft auch auf männliche Migranten zu. Anders als angenommen, führen traditionelle Rollenauffassungen bei Jungen nicht zu einem Anstieg der Teilnahme an Sportvereinen sondern zu einem leichten Absinken. 39 % der Jungen mit traditionellen Rollenvorstellungen sind in einem Sportverein aktiv, wohingegen der Anteil derer, welche ein egalitäres Rollenverständnis vertreten, mit 47 % höher

---

<sup>93</sup> Vgl. Mutz, M.: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?, 2018, S. 106 ff..

<sup>94</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 132 f..

ist. Bei den jungen Migrantinnen ab 16 Jahren ist der negative Effekt der traditionellen Rollenvorstellungen auf die Sportbeteiligung im Verein stark ausgeprägt. Vertreten diese ein traditionelles Frauenbild, liegt ihr Organisationsgrad im Sportverein unter 10 %. Der Einfluss der Geschlechterrollen auf die Beteiligung im Vereinssport wird mit zunehmendem Alter größer. Vor allem bei jungen Frauen können die weiblichen Rollenerwartungen im späteren Jugendalter und im Erwachsenenalter immer mehr an Bedeutung gewinnen und somit zur Reduzierung der vereinsgebundenen Sportbeteiligung führen. Dieser negative Effekt auf die Mitgliedschaft in Sportvereinen ist mit dem unter 5.3.1 beschriebenen Einfluss der Religion verbunden.<sup>95</sup>

### **5.4.3 Auswirkungen der Sprache**

Die Sprache gilt als wichtige Voraussetzung für Integrationsprozesse in die Gesellschaft. Sprachfähigkeiten fördern den Zugang zu Ressourcen wie Bildung, Einkommen, Macht und soziale Anerkennung, aus denen ein individueller Nutzen erzielt werden kann aber auch die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird. Gemeinsame Sprache vermittelt zudem Zugehörigkeitsgefühle und stiftet kollektive Identität.<sup>96</sup>

Für die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten spielen Sprachkenntnisse keine große Rolle. Da in vielen Sportarten die Regeln und Abläufe international abgestimmt sind, ist zum Mitmachen kein ausführlicher, kommunikativer Austausch notwendig. Abseits vom reinen Sporttreiben sind sprachliche Fähigkeiten für die Beteiligung am weiteren Vereinsgeschehen jedoch von Bedeutung. Ehrenamtliche Tätigkeiten in Sportvereinen können von Migranten nur übernommen werden, wenn diese auch die deutsche Sprache beherrschen. Wer die Funktion eines Trainers, Spielführers oder Vereinsvorstandes übernehmen will, benötigt gute kommunikative Fähigkeiten. Eine noch größere Rolle spielt zudem die Beteiligung am informellen Vereinsgeschehen. Sportvereine als Orte der Alltagskommunikation und Geselligkeit sind oft von starken gemeinschaftlichen Bindungen geprägt. Für Jugendliche ist das Treffen von Freunden einer der wichtigsten Gründe am Vereinssport teilzunehmen. Auch bei Erwachsenen können sich starke, persönliche Bindungen an den Sportverein entwickeln, wodurch Zusammengehörigkeitsgefühle vermittelt werden. Die Basis für solche Vergemeinschaftungspotenziale bilden sprachliche und kommunikative Kompetenzen. Migranten mit geringen Deutschkenntnissen werden eher selten enge und dauerhafte Vereinsbindungen aufbauen, da sie nur partiell an den vielfältigen sozialen Aktivitäten neben dem Sporttreiben teilnehmen können.<sup>97</sup>

---

<sup>95</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 138 ff..

<sup>96</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 151.

<sup>97</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 151 ff..

Demnach wird angenommen, dass gute Deutschkenntnisse die Sportvereinsbeteiligung allgemein und die soziale Partizipation im Sportverein fördern und somit auch die Integration in den Verein. Für Migranten mit geringen Deutschkenntnissen ist die Teilnahme am gemeinschaftlichen Vereinsgeschehen nicht so leicht möglich, wodurch diese auch nicht richtig in die Sportvereinsgemeinschaft integriert werden, sondern eher eine Außenseiterrolle wahrnehmen. Dadurch kann die Sportvereinsmitgliedschaft von vornherein verhindert bzw. nach kurzer Zeit wieder aufgegeben werden. Empirische Befunde belegen diese Vermutungen. Die Analyse der Daten des DJI-Jugendsurvey 2003 ergibt, dass je häufiger junge Migranten deutsch sprechen, desto höher ist deren Mitgliedschaftsquote in einem Sportverein. Bei Mädchen mit Migrationshintergrund steigt diese von 17 % auf bis zu 32 % an, wenn sie auch im Alltag die deutsche Sprache verwenden. Bei Jungen mit Migrationshintergrund zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Wahrscheinlichkeit einer Sportvereinszugehörigkeit steigt von 29 % auf bis zu 51 % an, sobald Jungen mit Migrationshintergrund überwiegend deutsch sprechen. Grundsätzlich wird deutlich, dass die Chance einer Sportvereinsmitgliedschaft mit besseren Deutschkenntnissen bzw. einer häufigen Verwendung der deutschen Sprache im Alltag ansteigt. Auch wenn der Sport an sich eine nonverbale Aktivität darstellt, sind grundlegende Sprachkenntnisse zur Teilnahme am Vereinsgeschehen und zur Einbindung in die Vereinsgemeinschaft notwendig.<sup>98</sup>

### **5.5 Integrationsprogramm des Deutschen Olympischen Sportbundes**

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) entwickelte das Programm „Integration durch Sport“, welches die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch und in den organisierten Sport deutschlandweit fördert. Mithilfe der 16 Programmleitungen in den Landessportbünden und Landessportjugenden unterstützt das Bundesprogramm Sportvereine- und verbände bei der Integrationsarbeit, stellt Angebote zur interkulturellen Qualifizierung sowie finanzielle Mittel zur Verfügung. Dies bietet vielen Sportvereinen in Deutschland die Möglichkeit konkrete, auf die Bedürfnisse der Migranten zugeschnittene Angebote, welche über reine Sportkurse und Trainingsgruppen hinausgehen können, zu unterbreiten. Grundlage dafür ist u.a. die Zusammenarbeit von Stützpunktvereinen mit sozialen Einrichtungen oder Migranteninitiativen, sodass sich vielerorts lokale Netzwerke entwickeln. Konzepte und Strategien stimmt der DOSB in engem Austausch mit dem BMI und dem BAMF ab. Damit ein gemeinsames Leistungsspektrum für die unterschiedlichen

---

<sup>98</sup> Vgl. Burrmann, U.; Mutz, M.; Zender, U.: Jugend, Migration und Sport, 2015, S. 156 ff..

Migrantengruppen gewährleistet werden kann, erarbeitet der DOSB mit den Landesverbänden die entsprechenden Ziele.<sup>99</sup>

1989 wurde das Programm damals noch unter dem Projektnamen „Sport für alle - Sport mit Aussiedlern“ in den Bundesländern Niedersachsen, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen eingeführt. Bereits 1990 gab es eine Ausweitung des Programms auf alle alten Bundesländer. 1991 kamen dann die neuen Bundesländer hinzu. Das Projekt „Sport für alle - Sport mit Aussiedlern“ wurde 2001 in das Programm „Integration durch Sport“ umgewandelt, da aufgrund der Zuwanderungssituation eine Ausweitung des Programms auf die Zielgruppe der Migranten erfolgte. Die Universität Potsdam evaluierte das Programm im Zeitraum von 2007 bis 2009.<sup>100</sup>

### **5.5.1 Integrationsverständnis des Programms**

Zuwanderung wird als Bereicherung für den deutschen Sportbereich gesehen. Vielfalt und Heterogenität verschiedener Kulturen gelten als integrale Bestandteile der Gesellschaft. Sie sind kein Gegensatz sondern eine Ergänzung, denn Menschen mit Migrationshintergrund können vielfältige Potenziale, Erfahrungen, Kompetenzen und Ideen in den vereinsorganisierten Sport mit einbringen und diesen dadurch weiterentwickeln. Vorteile die daraus entstehen können sind z.B. die Erweiterung des Vereinsangebotes durch Aufnahme neuer Sportarten und Sporttrends, die Gewinnung und Bindung neuer ehrenamtlicher Personen sowie die Steigerung von Mitgliederzahlen und Sicherung des Wettkampfbetriebs. Das Programm betrachtet die Integration als einen wechselseitigen Prozess, der auf Toleranz, Offenheit und gegenseitigem Respekt beruht. Erfolgreiche Integrationsarbeit umfasst eine aktive Mitwirkung der Aufnahmegesellschaft, da sie als dauerhafte Aufgabe für alle verstanden wird und somit auch Einheimische betrifft. Auftretende Probleme und Herausforderungen sollen gemeinsam gelöst werden. Grundvoraussetzung dafür bilden die Kommunikation miteinander und das Aufeinanderzugehen. Das Programm unterstützt den Dialog zwischen Zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung innerhalb des vereinsorganisierten Sports sowie in kommunalen und überregionalen Netzwerken. Zudem zielt Integration nach dem Verständnis des Programms darauf ab, Migranten gleichberechtigt mit in die Strukturen des organisierten Sports einzubeziehen. Dies umfasst die Mitarbeit, Mitgestaltung und Mitsprache aller in den Sportvereinen und -verbänden. Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement sollen unterstützt werden, da sie eine Bereicherung für Sportvereine darstellen. Wichtig ist auch die aktive Gestaltung der Integrationsprozesse in und durch

---

<sup>99</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: „Integration durch Sport“ – ein Programm, das immer in Bewegung ist, Zugriff: 27.02.2020.

<sup>100</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: Integration durch Sport – Programmkonzeption, 2014, S.4, Zugriff: 28.02.2020.

den Sport. Die Potenziale des vereinsorganisierten Sports können nur durch gezielte Maßnahmen angeregt und gefördert werden.<sup>101</sup>

### **5.5.2 Programmstruktur**

Das Programm „Integration durch Sport“ ist auf Bundesebene an den DOSB angebunden und wird von dem BMI und dem BAMF als wichtige Zuwendungsgeber und Partner unterstützt. Die Bundeskoordination im DOSB ist für die gesamte Steuerung des Programms zuständig insbesondere für die Sicherstellung der einheitlichen Orientierung der 16 Landesprogramme. Wichtige Aufgaben auf Bundesebene sind die Beratung und Begleitung der Landeskoordinationen bei der Verwirklichung der Konzepte, die fortlaufende Weiterentwicklung des Programms und der Transfer der Bundesmittel an die Landeskoordinationen. Angegliedert an die Landessportbünde bzw. Landessportjugenden der einzelnen Bundesländer sind die Landes- und Regionalkoordinationsstellen für die Umsetzung des Programms auf Landesebene im Rahmen der länderspezifischen Bedingungen zuständig. Dazu zählt die konkrete Beratung und Begleitung der Sportvereine, Netzwerke und Projekte vor Ort in Bezug auf die sportbezogene Integrationsarbeit. Zudem haben die Landes- und Regionalkoordinationsstellen die Aufgabe, Netzwerke zu pflegen und auszubauen, finanzielle Unterstützung zu gewährleisten und die ehrenamtlich Engagierten an der Basis zu koordinieren. Stützpunktvereine stellen die Grundbasis und somit die letzte strukturelle Einheit dar. Sie sind für die Programmumsetzung von zentraler Bedeutung, da sie die regelmäßige, fortlaufende und langfristige Integrationsarbeit vor Ort in und durch den organisierten Sport ermöglichen und fördern. Unter einem Stützpunktverein wird ein Sportverein verstanden, der sich im Rahmen des Programms für die Integrationsarbeit einsetzt und zur Programmstruktur gehört. Stützpunktvereine können materielle, finanzielle oder ideelle Förderung durch das Programm erhalten, wenn sie am Programm beteiligt sind und die entsprechenden Voraussetzungen dafür erfüllen. Als weiterer Teil der Grundbasis erfüllen die Netzwerke eine Schlüsselfunktion, da sie Ressourcen bündeln und vielfältige Chancen hinsichtlich des Erfahrungs-, Informations- und Ideenaustausches zwischen den Netzwerkpartnern ermöglichen. Durch gezielte Partnerschaften innerhalb und außerhalb des Sports können Sport- und Bewegungsangeboten ausgeweitet und gefördert werden. Darüber hinaus bieten solche Kooperationen die Möglichkeit Zusatzangebote und Unterstützungsleistungen für die Zielgruppen zu gewähren. Wichtige Netzwerkpartner sind Sportorganisationen, Behörden wie Sozialamt und Sportamt, Bildungseinrichtun-

---

<sup>101</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S.8 f., Zugriff: 28.02.2020.



gen wie Schulen und Kindergärten, und soziale Einrichtungen wie z.B. Kirchen und Wohlfahrtsverbände.<sup>102</sup>

### **5.5.3 Ziele, Prinzipien und Maßnahmen des Programms**

Aus den Potenzialen des vereinsgebundenen Sports zur Integration von Migranten lassen sich strategische Ziele ableiten, die differenziert werden in Ziele einer Integration in den Sport und Ziele einer Integration durch den Sport. Diese wurden bereits im Kapitel 5.2 erläutert.<sup>103</sup>

Zielgruppen des Programms sind Menschen mit Migrationshintergrund. Im Mittelpunkt stehen dabei die im Vereinssport unterrepräsentierten Gruppen wie Mädchen und Frauen, Personen im mittleren Erwachsenenalter, Ältere sowie sozial Benachteiligte. Um diese Bevölkerungsgruppen verstärkt in den vereinsgebundenen Sport einzubeziehen, müssen räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen auf die Interessen und Bedürfnisse dieser Migrantengruppen angepasst und ausgebaut werden.<sup>104</sup>

Um die Ziele umzusetzen, verfolgt der DOSB als Dachverband fünf wesentliche Prinzipien: die Koordination und Steuerung, die Beratung und Unterstützung, die konzeptionelle Weiterentwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Interessenvertretung und Netzwerkarbeit.<sup>105</sup>

Der DOSB koordiniert und steuert die Programme und Projekte der Integration, indem Kampagnen organisiert sowie Kongresse, Workshops und Tagungen zum Thema Sport und Integration veranstaltet werden. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Akteuren eine wichtige Rolle. Um die Integrationsarbeit im Sport zu steuern und gegebenenfalls zu optimieren, wurde im Bundesprogramm „Integration durch Sport“ ein System zur Erfolgskontrolle entwickelt. Mit diesem ist eine fortlaufende Beobachtung und Auswertung des Programms möglich, um aktuelle Fortschritte und Hindernisse darzustellen. Weiterhin unterstützt der DOSB die Sportvereine durch ein regelmäßiges Angebot an Tagungen und Workshops, die über aktuelle Entwicklungen informieren, einen Austausch von Erfahrungen ermöglichen sowie zur Diskussion über aktuelle Maßnahmen und Probleme anregen. Um die Sportvereine für die Integrationsarbeit zu sensibilisieren und Ideen, Anreize und Tipps für die Praxis zu geben, publiziert der DOSB eine Reihe von Informationsmaterialien, Broschüren, Handreichungen und Arbeitshilfen. Durch Qualifizierungsmaßnahmen wie „Sport interkulturell“ sollen

---

<sup>102</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: Integration durch Sport - Programmkonzeption, 2014, S. 9f., Zugriff: 28.02.2020.

<sup>103</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S. 10, Zugriff: 28.02.2020.

<sup>104</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: Integration durch Sport - Programmkonzeption, 2014, S. 6, Zugriff: 28.02.2020.

<sup>105</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S. 10f., Zugriff: 28.02.2020.

engagierte und interessierte Menschen interkulturelle Kompetenzen für die sportbezogene Integrationsarbeit erlangen. Aufgrund von ständigen Veränderungen der Rahmenbedingungen im Sport arbeitet der DOSB kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Ziele, Konzepte und Maßnahmen des Programms. Um die Öffentlichkeit auf dieses Thema aufmerksam zu machen, wird weiterhin auf eine umfangreiche Kommunikationsarbeit gesetzt. Zudem stellt die Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen Akteuren ein wesentliches Instrument zur Umsetzung der Ziele dar. Die Zusammenarbeit mit Organisationen, Verbänden und anderen Partnern kann Synergieeffekte hervorbringen, da die Stärken und Erfahrungen der verschiedenen Akteure sinnvoll eingesetzt eine Steigerung der effizienten und effektiven Zielumsetzung zur Folge haben können. Neben der Netzwerkarbeit spielt die politische Interessenvertretung eine ebenso wichtige Rolle. Der DOSB beteiligte sich aktiv an der Entstehung und Fortschreibung des Nationalen Integrationsplans sowie des Nationalen Aktionsplans und kooperiert mit Akteuren aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.<sup>106</sup>

Für die Umsetzung des Programms wird ein vielfältiges Angebot an Maßnahmen und Aktivitäten benötigt. Kernelemente bilden die verschiedenen Sport- und Bewegungsangebote, welche an der Basis durchgeführt werden. Dazu zählen zielgruppenspezifische Angebote, wie z.B. Frauensportgruppen aber auch Sportarten, die aus anderen Kulturen stammen, beispielsweise Gorodki oder Sambo. Niederschwellige Zugänge über offene Sportkurse oder mobile Sportprojekte schaffen Begegnungsplattformen, wo sich Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft kennenlernen können und somit an die verschiedenen Sportangebote herangeführt werden. Zudem zielen die Sport- und Bewegungsangebote durch pädagogische Konzepte und spezifische Methoden darauf ab, Vorgänge des sozialen und interkulturellen Lernens zu entwickeln sowie Kommunikations-, Kooperations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit zu fördern. Damit die Zielgruppen in die Gesellschaft integriert werden, stützt sich das Programm auch auf außersportliche Angebote und Leistungen. Im Mittelpunkt stehen dabei gesellige Aktivitäten wie Ausflüge oder Veranstaltungen, die über das sportliche Regelangebot hinausreichen sowie Unterstützungsleistungen in Form von Arbeitsplatzsuche oder Behördengängen, welche mit Bildungsangeboten wie Hausaufgabenbetreuung oder Bewerbertraining verbunden sein können. Dadurch sollen den Teilnehmern Fähigkeiten und Erfahrungen vermittelt werden, die sie auf andere Lebensbereiche anwenden. Weitere wichtige Maßnahmen stellen die vielschichtigen Qualifizierungsangebote für hauptberufliche und freiwillig engagierte Mitarbeiter des Programms dar. Insbesondere durch die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ erlangen die Teilnehmer

---

<sup>106</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S. 10 ff., Zugriff: 28.02.2020.

interkulturelle Handlungskompetenzen sowie Ideen und Anregungen für die Arbeit mit verschiedenen ethnischen Sportgruppen. Neben der Beratung und Begleitung der Programmpartner spielt die Kommunikationsarbeit eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Programmziele. Um die Öffentlichkeit auf das Thema Integration durch Sport aufmerksam zu machen und das Image und Bewusstsein für das Programm zu unterstützen, werden zahlreiche Informationsmaterialien bereitgestellt und öffentlichkeitswirksame Events veranstaltet. Die kontinuierliche Pressearbeit informiert über die aktuellen Entwicklungen des Programms.<sup>107</sup>

#### **5.5.4 Zukünftige Entwicklungen**

Aufgrund der sich ständig verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wird das Programm kontinuierlich weiterentwickelt und überarbeitet. Für die Förderzeiträume von 2014 bis 2017 hat die Programmleitung eine Bundesstrategie erarbeitet, die eine längerfristig gültige Basis für die Integrationsarbeit im Programm darstellt. Für den Förderzeitraum 2018 bis 2020 wurde die Bundesstrategie von 2014 als strategische Grundposition fortgeschrieben. Dabei hat die Programmleitung einzelne Teilstrategien, Maßnahmen und Indikatoren überarbeitet, angepasst und aktualisiert. Die Grundsätze, Ziele und zentralen Leitsätze bleiben unverändert. Im Wesentlichen soll für den Förderzeitraum 2018 bis 2020 die Arbeit an der Vereinsbasis mit Kooperationspartnern qualitativ und quantitativ erweitert und gefördert werden. Zudem liegt der Schwerpunkt auf einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, um für den Mehrwert der Integrationsarbeit zu werben. Die Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Programms bleiben weiterhin ein wichtiger Bestandteil, der fortlaufend überarbeitet wird.<sup>108</sup>

Für eine nachhaltige Integrationsarbeit durch den Sport müssen Vereine ihre Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen mit Migrationshintergrund ausrichten und diese fortlaufend weiterentwickeln. Das Thema Integration soll in Zukunft noch stärker in den Strukturen des Vereinssports verankert werden. Dafür sind vor allem ein offener Dialog, ein Aufeinanderzugehen und die Bereitschaft für Veränderungen im Sportsystem erforderlich. Integration ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der nur erfolgreich stattfinden kann, wenn Sportvereine mit anderen gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden zusammenarbeiten.<sup>109</sup>

---

<sup>107</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: Integration durch Sport - Programmkonzeption, 2014, S. 12, Zugriff: 28.02.2020.

<sup>108</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: Strategische Grundpositionen, 2018, S. 2ff., Zugriff: 01.03.2020.

<sup>109</sup> Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, 2014, S. 12 f., Zugriff: 28.02.2020.

## 6 Integrationsprozesse im Sportverein „CVJM Görlitz“

Die in den Kapiteln 5.1 und 5.2 beschriebenen Sozialisations- und Integrationsprozesse, welche der vereinsorganisierte Sport zur Integration von Migranten bietet, sollen an dem ausgewählten Sportverein „CVJM Görlitz“ untersucht werden. Dazu wurden Migranten befragt, die an unterschiedlichen Sportangeboten des Vereins teilnehmen. Um auch die Erfahrungen der Trainer bzw. Leiter der Sportgruppen mit einzubeziehen, haben diese ebenfalls an einer Befragung teilgenommen. Die Fragebögen mit den entsprechenden Antworten sind im Anhang nachzulesen. Anhand der Umfrage soll herausgefunden werden, inwieweit der Vereinssport zur Integration der Migranten tatsächlich beiträgt, welche Probleme auftreten können und wo eventuelle Verbesserungsmöglichkeiten bei der Integration von Migranten durch den Vereinssport liegen. Dabei wird auf die besondere Rolle des christlich organisierten Vereins sowie die Auswirkungen der Religion auf die Beteiligung am Vereinssport eingegangen und mit den im Gliederungspunkt 5.3.1 beschriebenen Aspekten verglichen.

### 6.1 Vorstellung des CVJM Görlitz

Der CVJM Görlitz ist ein christlich - evangelischer Verein, der auf der Grundlage des Leitsatzes: „Wir möchten, dass möglichst viele junge Menschen durch Jesus Christus Halt und Orientierung erfahren können.“<sup>110</sup> in der Stadt Görlitz aktiv ist. Ziel des Vereins ist es, Bindeglied zwischen Nichtchristen und Christen zu sein sowie sich mit anderen lokalen Vereinen zu vernetzen. Die Kernkompetenz des Vereins sind die vielfältigen Sportangebote. Zu diesen zählen die vier Volleyballligateams, die offene Volleyballgruppe, die offene Fußballgruppe sowie die Schwimm- und Badmintongruppe.<sup>111</sup>

Zurzeit besteht der CVJM Görlitz aus 110 Mitgliedern, davon sind sechs Migranten.<sup>112</sup> Der CVJM Görlitz ist ein Ortsverein und gehört dem CVJM Landesverband Schlesische Oberlausitz e.V. an. Dieser unterstützt insbesondere die Sportarbeit der Ortsvereine und organisiert Sportveranstaltungen wie z.B. das Volleyballcamp „TeamCamp“, das Volleyballturnier der Jugendnacht sowie auch Fußballturniere. An diesen können Mannschaften des CVJM Görlitz aber auch Mannschaften von anderen Vereinen sowie Freizeitmannschaften teilnehmen.<sup>113</sup> Zusätzlich zur Sportarbeit gibt es im Landesverband einen Arbeitsbereich „Flucht und Willkommen“, der Netzwerktreffen und Aktionen vor Ort organisiert sowie Ehrenamtliche bei der Arbeit mit Flüchtlingen unterstützt.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> CVJM Görlitz e.V.: ohne Titel, Zugriff: 10.03.2020.

<sup>111</sup> Vgl. CVJM Görlitz e.V.: ohne Titel, Zugriff: 10.03.2020.

<sup>112</sup> Vgl. E-Mail siehe Anhang 5.

<sup>113</sup> Vgl. CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.: Sportarbeit, Zugriff: 10.03.2020.

<sup>114</sup> Vgl. E-Mail siehe Anhang 5.

Die offene Volleyballgruppe besteht bereits seit 15 Jahren. Diese findet jeden Samstag für vier Stunden statt und unterteilt sich in eineinhalb Stunden Training, einer kleinen Andacht und ein zweistündiges Volleyballturnier. Es kann jeder, der Spaß am Sport und am Volleyball hat, teilnehmen, ohne dass sportliche Vorkenntnisse und eine Vereinsmitgliedschaft notwendig sind. Die offene Volleyballgruppe bildet den Ausgangspunkt für das Entstehen der Ligateams, die besonders diejenigen Personen ansprechen, welche leistungsorientierter Volleyball spielen möchten. Im Jahr 2010 gründete sich die erste Herrenmannschaft, 2013 dann die erste Frauenmannschaft. Aufgrund des großen Interesses für diese Sportart bildeten sich 2015 die zweite Herrenmannschaft und 2016 dann die zweite Damenmannschaft.<sup>115</sup> Alle Ligamannschaften haben ein bis zweimal festes Training pro Woche und nehmen am Punktspielbetrieb teil, wodurch eine Mitgliedschaft im Verein erforderlich ist. Auch zum Training findet eine kleine Andacht in den Mannschaften statt. An der offenen Fußballgruppe kann ebenfalls jede fußballinteressierte Person teilnehmen, ohne Mitglied im Verein zu sein. Diese besteht seit 2017, aber bietet kein leistungsorientiertes Training, da der Spaß im Vordergrund steht. Neben einer Schwimmgruppe gibt es bereits seit 20 Jahren die Badmintongruppe, bestehend aus hauptsächlich Frauen zwischen 20 und ca. 55 Jahren. An der Fußball-, Schwimm- und Badmintongruppe können sowohl Frauen und Männer teilnehmen. Neben diesen regelmäßig stattfindenden Sportangeboten bietet der CVJM Görlitz Familiensportnachmittage für Kinder und ihre Eltern an. Zudem wurden die Sportangebote für Kinder in den letzten Jahren ausgebaut. Das allgemeine Sportangebot für Kinder, „KidsSport“, fördert die frühzeitige sportliche Bewegung. Seit kurzem wurde dieses durch das „KidsVolleyball“ erweitert, um die Kinder langsam an die Sportart mit dem Ball heranzuführen. Neben den sportlichen Aktivitäten finden noch weitere Angebote wie Bibelgesprächskreise, CVJM-Nachmittage und Wandertage statt.<sup>116</sup>

## **6.2 Befragung der Migranten**

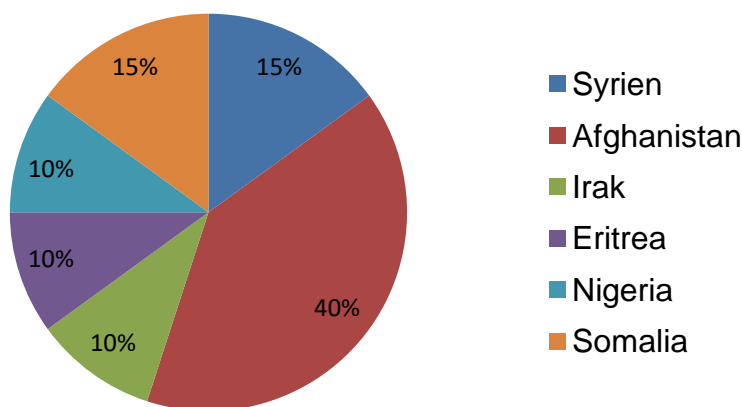
Befragt wurden 20 Migranten im Alter von 16 bis 41 Jahren, wovon zehn an der offenen Volleyballgruppe und zehn an der Fußballgruppe teilnehmen. Die mündlichen Befragungen fanden in den Trainingspausen bzw. nach dem Training statt. Der zweiteilige Fragebogen gliedert sich in personenbezogene Fragen zum Geschlecht, zum Alter, zur Religionszugehörigkeit und zum Herkunftsland sowie in Fragen zur Sportbeteiligung im CVJM Görlitz, der Bedeutung des Sports für die Migranten sowie zum Einfluss der Religion auf die Sportausübung.

---

<sup>115</sup> Vgl. ebenda.

<sup>116</sup> Vgl. CVJM Görlitz e.V.: ohne Titel, Zugriff: 10.03.2020.

Von den 20 befragten Migranten sind 18 männlich und zwei weiblich. Das Durchschnittsalter der Migranten beträgt rund 21 Jahre. Die zwei weiblichen Befragten sind jeweils 16 Jahre. Der Altersdurchschnitt der männlichen Befragten liegt über dem der weiblichen Befragten. 17 der 20 befragten Migranten gaben an, dem Islam anzugehören. Zwei der drei Migranten, die nicht den Islam als ihre Konfession wählten, sind orthodox, ein Migrant ist katholisch. Die Herkunftsländer der Migranten variieren. 35 % der Migranten stammen aus afrikanischen Ländern, die restlichen 65 % kommen ursprünglich aus Asien. Zu den afrikanischen Herkunftsländern zählen Nigeria, Somalia und Eritrea. Von den 65 % der aus Asien stammenden Migranten, kommen acht aus Afghanistan, zwei aus Syrien und zwei aus dem Irak. Über zwei Drittel der Befragten haben angegeben, schon vier Jahre oder länger in Deutschland zu sein. Nur zwei der Migranten sind weniger als ein Jahr in Deutschland.

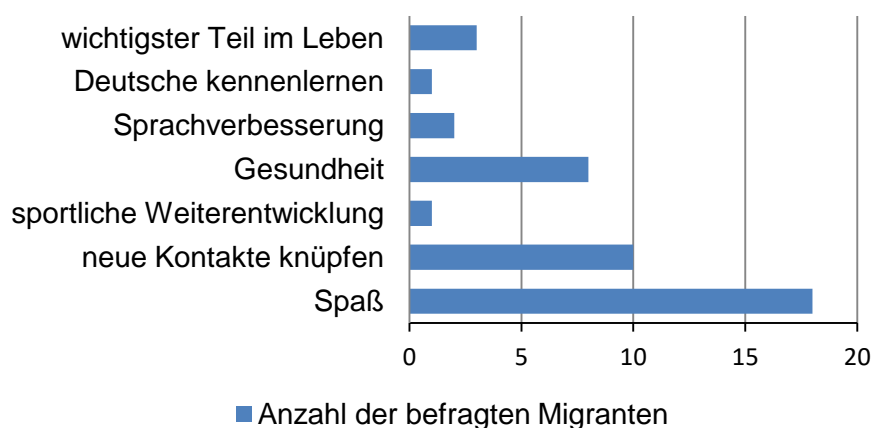


**Abbildung 1: Diagramm - Herkunftsländer der befragten Migranten**

Neben den personenbezogenen Angaben umfasst die Befragung insgesamt elf Fragen, von denen sich zehn auf den Sportverein bzw. den Sport allgemein beziehen. Auf die Frage, wie lange die Migranten schon an den Sportangeboten (Volleyball oder Fußball) teilnehmen, antworteten 50 % weniger als ein Jahr. 40 % der befragten Migranten nehmen seit ein bis zwei Jahren an den Sportangeboten des CJVM teil, 10 % sogar schon seit drei bis vier Jahren. Dabei ist aufgefallen, dass die Fußballgruppe von wesentlich mehr Migranten erst seit einigen Monaten besucht wird. An der Volleyballgruppe nimmt die Hälfte der Migranten seit einigen Monaten bis einem Jahr teil, die andere Hälfte schon seit zwei Jahren und länger. Hinsichtlich der monatlichen Teilnahme an der Volleyball- bzw. Fußballgruppe des CVJM Görlitz ist zu sagen, dass 13 der 20 Migranten regelmäßig, d.h. jede Woche, zur Sportgruppe gehen. Fünf Migranten besuchen eines der beiden Sportangebote aller zwei Wochen und nur zwei Migranten haben angegeben an dem Training der Volleyball- bzw. Fußballgruppen selten,

also einmal im Monat oder weniger, teilzunehmen. 80 % der befragten Migranten sind über Freunde auf die Volleyball- bzw. Fußballgruppe aufmerksam geworden und wurden durch diese ermuntert, ebenfalls mitzumachen. Vier Personen mit Migrationshintergrund aus der Volleyballgruppe haben durch ein Begegnungscafé, Bekannte bzw. aufgrund der Anmeldung zum Volleyballcamp, von der Volleyballgruppe des CVJM Görlitz erfahren. Ein Großteil der Befragten hat zudem ergänzt, schon im Herkunftsland an Sportangeboten teilgenommen zu haben. Dies motivierte sie in Deutschland den Sport weiterzuführen.

Fast alle befragten Migranten haben angegeben, sich sportlich zu betätigen, weil es ihnen viel Freude bereitet. Spaß als Grund für die Sportbeteiligung wurde achtzehn Mal genannt. Zudem dient der Sport für 50 % der Befragten als Ort, um neue Kontakte zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen bzw. um den Kontakt mit Freunden zu pflegen. Weiterhin ist Sport für viele Migranten wichtig, um sich körperlich fit und gesund zu halten. Für drei Migranten gilt der Sport als einer der wichtigsten Teile ihres Lebens. Zwei befragte Migranten nutzen den Sport um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.



**Abbildung 2: Diagramm - Bedeutung des Sports für die befragten Migranten**

Als besonders positiv an den Sportangeboten des CVJM Görlitz betrachtet die Mehrheit der Befragten, dass der Spaß im Vordergrund steht und sehr leicht neue Kontakte geknüpft sowie Freundschaften aufgebaut werden können. Das Aufeinandertreffen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen gefällt einigen Befragten ebenso, da keine Unterschiede zwischen Deutschen und Migranten gemacht werden. Der geregelte Ablauf des Trainings ist als ein weiterer positiver Aspekt genannt worden. Bis auf einen Befragten fühlen sich alle Migranten in der Volleyball- bzw. der Fußballgruppe als Teil einer Gemeinschaft. Als wichtigste Gründe dafür wurden der respektvolle Umgang untereinander, die Akzeptanz und Gleichbehandlung aller Teilnehmer unabhängig von der Herkunft sowie die Offenheit der Sportgruppe aufgezählt. Weiterhin nannten einige

befragte Migranten, dass das gemeinsame Ziel, der Spaß am Sport, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und neue Teilnehmer sehr gut aufgenommen werden, sogar besser als in anderen Sportvereinen.

Hinsichtlich des Einflusses der Religion auf den Sport und die Sportbeteiligung haben alle 20 befragten Migranten angegeben, dass ihre Religion keine Auswirkungen auf die eigene Sportausübung hat. Auch die zwei befragten Mädchen, welche beide dem Islam angehören, konnten bestätigen, dass ihre Religion sie nicht negativ hinsichtlich der Sportausübung beeinflusst. Für sie gibt es keine Probleme an gemischten Sportgruppen teilzunehmen, solange sich alle respektvoll untereinander verhalten, was bisher immer der Fall war. Zudem spielt es auch für keine der befragten Personen eine Rolle, dass der CVJM Görlitz ein christlicher Verein ist. Ein befragter Migrant ergänzt, dass er den CVJM Görlitz als christlichen Sportverein positiv empfindet, da sich dadurch verschiedene Persönlichkeiten kennenlernen und die Teilnehmer mehr Informationen über andere Religionen, insbesondere das Christentum, erhalten.

Von den 20 Befragten sind drei Migranten Mitglied im Verein und spielen in der zweiten Männermannschaft aktiv im Punktspielbetrieb mit. Zwei von den aktiven Sportlern im Punktspielbetrieb nehmen auch an weiteren Angeboten teil wie z.B. dem Volleyballcamp und der Jugendnacht. Zudem hat ein weiterer Befragter der Volleyballgruppe, der nicht Mitglied im Verein ist, bestätigt, bei den eben genannten Angeboten mitzumachen. Die restlichen befragten Migranten der Volleyballgruppe beteiligen sich nicht an zusätzlichen Angeboten des CVJM Görlitz, jedoch haben einige Interesse für zukünftige Veranstaltungen gezeigt. In der Fußballgruppe nehmen drei befragte Migranten auch an der offenen Volleyballgruppe teil. Die restlichen Befragten der Fußballgruppe haben angegeben, bei keinen weiteren Angeboten des CVJM Görlitz mitzuwirken.

### **6.3 Befragung der Trainer**

Neben den Migranten wurden auch die zwei Trainer der Volleyball- und der Fußballgruppe befragt. Der Fragebogen ist ebenfalls zweigeteilt und gliedert sich in personenbezogene Fragen zum Geschlecht und Alter sowie allgemeinen Fragen zum Training und in Fragen zu den Integrationsprozessen der Migranten in und durch den Sport. Das Training der Volleyball- und der Fußballgruppe ist jeweils gemischt für Frauen und Männer grundsätzlich ohne Altersbeschränkungen, wobei an der Fußballgruppe zurzeit nur Männer teilnehmen und es für Kinder unter 12 Jahren spezielle, dem Alter entsprechende Sportangebote im Verein gibt. Der Trainer der Fußballgruppe leitet diese seit August 2019 allein. Die Trainerin der Volleyballgruppe ist auch für das Training der zweiten Frauen- und Männermannschaft verantwortlich, wodurch das Training der offenen



Volleyballgruppe auch öfters von anderen Personen, meist Mitgliedern der Ligateams, übernommen wird.

Im Umgang mit Migranten in den jeweiligen Sportgruppen haben beide Trainer fast ausschließlich positive Erfahrungen gemacht. Dabei wurde vor allem das Interesse der Migranten an der Integration in die offenen Sportgruppen und auch in die Ligateams sowie die Bereitschaft, die deutsche Sprache zu lernen, als wichtige Aspekte benannt. Besonders positiv erwähnten die Trainer die große Hilfsbereitschaft der Migranten, welche teilweise stärker als bei Deutschen ausgeprägt ist. Als negative Erfahrungen wurden vereinzelte Autoritätsprobleme der Migranten gegenüber den Trainern sowie teilweise Unpünktlichkeit ergänzt. Diese negativen Aspekte treffen aber nur auf Einzelfälle zu und spiegeln nicht das grundsätzliche Verhalten der Migranten wieder, da sie selten auftreten. Beide Trainer sehen viele Chancen und Vorteile in den gemeinsamen Sportangeboten für Migranten und Einheimische wie z.B. den Abbau von Vorurteilen, die Sprachverbesserung der Migranten sowie das Knüpfen neuer Kontakte und die Entwicklung sozialer Beziehungen, welche über den Sport hinaus reichen können. Zudem sind die Trainer der Auffassung, dass der gemeinsame Sport das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl stärkt und sowohl Deutsche als auch Migranten allgemeine Normen und Regeln im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen wie Respekt und Fairness erlernen. Insbesondere auch Deutsche werden dadurch für fremde Kulturen sensibilisiert. Trotzdem beobachteten die Trainer auch einige, kleine Probleme bei den gemeinsamen Sportaktivitäten von Migranten und Deutschen wie z.B. Verständigungs- und Sprachprobleme, Missverständnisse aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen sowie das bereits genannte Autoritätsproblem. Diese Schwierigkeiten sind aber von geringer Bedeutung und stellen keine großen Hindernisse für den Sport dar. Weiterhin sind den Trainern auch Besonderheiten aufgefallen, dadurch dass der Verein christlich organisiert ist. Vor allem die Migranten, die dem Islam angehören, finden ebenso Anknüpfungspunkte, dadurch dass sie aufgrund ihrer Religion ebenso einen Zugang zu Gott haben. Der CVJM Görlitz ist zudem ein sehr offener Verein, der besonders auf das Gemeinschaftsgefühl Wert legt, da ein friedliches Miteinander im Mittelpunkt steht anstatt Konkurrenzdruck und -verhalten. Die Migranten finden dadurch schnell Anschluss und fügen sich gut in die Gemeinschaft ein. Insgesamt betrachten die Trainer den Sport als einen der wichtigsten Zugänge, um Integration zu fördern. Eigene Beobachtungen bestätigen, dass Migranten die regelmäßig an den Sportangeboten des CVJM Görlitz teilnehmen, viel schneller Deutsch lernen und sich schneller in das deutsche System sowie die Jugendkultur einfügen, als diejenigen Migranten, die nur ab und zu die Sportangebote des CVJM Görlitz besuchen.

## **6.4 Auswertung der Befragungen**

### **6.4.1 Integrationsprozesse im Sportverein**

Mithilfe der Umfrage können verschiedene Integrationsprozesse der Migranten innerhalb des Sportvereins nachgewiesen werden. Durch die Beteiligung an den Sportangeboten des CVJM Görlitz werden einige Dimensionen der Sozialintegration gefördert. Zu den Dimensionen der Sozialintegration zählen die soziale, kulturelle, alltagspolitische und sozialstrukturelle Integration, welche im Kapitel 5.2 beschrieben sind.

Fast alle befragten Migranten wurden durch Freunde motiviert an den Sportangeboten des CVJM Görlitz teilzunehmen. Für die Mehrheit der Befragten sind das Kennenlernen neuer Menschen und der Aufbau von Freundschaften einer der wichtigsten, positiven Aspekte des Sports. Die Trainer bestätigten, dass der Sport das Knüpfen neuer Kontakte und die Entwicklung sozialer Beziehungen, vor allem mit Deutschen, stärkt. Insbesondere konnte von den Trainern beobachtet werden, dass sich die Migranten durch die Teilnahme an den Sportangeboten des CVJM Görlitz viel schneller und besser in die deutsche Jugendkultur einfügen. Damit kann am Beispiel des CVJM Görlitz bestätigt werden, dass der Vereinssport positive Auswirkungen auf die soziale Integration von Migranten hat und diese begünstigt. Auch die kulturelle Integration der Migranten wird am ausgewählten Verein gefördert. Die befragten Trainer gaben an, dass die Migranten durch die Teilnahme an den Sportangeboten des Vereins die deutsche Sprache sehr schnell erlernen bzw. ihre Sprachkenntnisse verbessern und sich allgemeine Normen und Regeln im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen aneignen. Auch zwei befragte Migranten nannten die Sprachverbesserung durch die Teilnahme an den Sportangeboten als einen wichtigen Aspekt. Die alltagspolitische sowie die sozialstrukturelle Integration können mithilfe der Umfrage nicht nachgewiesen werden. Ein Migrant bestätigte jedoch, dass er zurzeit sein Freiwilliges Soziales Jahr im CVJM Landesverband Schlesische Oberlausitz e.V. absolviert. Von diesem Angebot hat er über die Teilnahme an der Sportgruppe des CVJM Görlitz erfahren. Dadurch wird deutlich, dass im CVJM Görlitz durchaus Ansätze für eine sozialstrukturelle Integration stattfinden können.

Anhand der Befragung wurden auch die Auswirkungen der im Kapitel 5.3 beschriebenen Einflussfaktoren auf die Integrationsprozesse der Migranten in den Sportverein untersucht. Dabei sind zum Teil Unterschiede zu den Ergebnissen aus den Analysen des DJI-Jugendsurvey 2003 und der PISA-Studie 2000 festgestellt worden.

Bezüglich der im Gliederungspunkt 5.3.2 beschriebenen Geschlechterdifferenzen im Vereinssport geht aus der Befragung hervor, dass die weiblichen Migranten im Vereinssport des CVJM Görlitz noch deutlich unterrepräsentiert sind. Nur 10 % der Befrag-

ten sind weiblich, der Rest ist männlich. Die Daten der Nationalen Ergänzungserhebung der PISA-Studie von 2000 zeigen, dass der Anteil der weiblichen Migranten, die am Vereinssport teilnehmen, im Vergleich zu den männlichen Migranten wesentlich geringer ist. Als Gründe dafür konnten in der PISA-Studie die verschiedenen Geschlechterrollenerwartungen an die Frauen und Männer mit Migrationshintergrund aufgeführt werden, welche in der Befragung der Migranten im CVJM Görlitz nicht untersucht wurden. Bei der Befragung gab es keine Hinweise seitens der Migranten, dass solche Rollenerwartungen, welche meist in Zusammenhang mit der Religion stehen, eine Bedeutung für die sportlichen Aktivitäten haben. Somit beeinflussen diese nicht die Integration der Migranten in den Sportverein. Eine mögliche Ursache für die geringe Sportbeteiligung der weiblichen Migranten im CVJM Görlitz wird darin vermutet, dass das Interesse für die angebotenen Sportarten des CVJM Görlitz bei männlichen Migranten größer ist. An der offenen Fußballgruppe nehmen grundsätzlich selten Frauen oder Mädchen teil, unabhängig von deren Herkunft.

Hinsichtlich der Auswirkung der Religion unterscheiden sich die Ergebnisse der Befragung von den Ergebnissen der Analysen des DJI-Jugendsurvey 2003 und der PISA-Studie 2000: alle Befragten gaben an, dass ihre Religion keinen Einfluss auf die sportliche Betätigung hat. Auch die zwei Mädchen, welche explizit nach eventuellen Einschränkungen aufgrund der Religion beim Sport befragt wurden, konnten dies nicht bestätigen. Die muslimischen Migranten und Migrantinnen gingen mit dem Thema Religion und Sport sehr offen bei der Befragung um und verneinten Probleme in Bezug auf die Religionsausübung und sportliche Aktivitäten. Dadurch wird deutlich, dass insbesondere der Islam, keine negativen Auswirkungen auf die Sportbeteiligung der befragten Migranten beim CVJM Görlitz hat. Die im Gliederungspunkt 5.3.1 beschriebenen Einschränkungen im Islam bezüglich der Sportausübung, welche insbesondere die Mädchen und Frauen betreffen, konnten bei der Befragung nicht festgestellt werden. Ein Grund dafür könnte sein, dass religiöse Werte, Normen und Regeln von den befragten Migranten liberal ausgelegt werden und dadurch für sie Sport und Religion gut miteinander vereinbar sind. Zudem spielt auch die christliche Struktur des Vereins für keinen der Befragten eine Rolle bei der Sportausübung. Jedoch liegt der Fokus des Vereins aufgrund des christlichen Glaubens stärker auf dem Gemeinschaftsgefühl als auf Konkurrenzverhalten und Leistungsstreben. Im CVJM Görlitz haben Werte wie Offenheit, Toleranz und Respekt eine große Bedeutung. Dies betrachten auch die befragten Migranten als besonders positiv und finden dadurch schnell Anschluss. Fast alle Befragten fühlen sich in der jeweiligen Sportgruppe als Teil einer Gemeinschaft. Die bereits genannten Anknüpfungspunkte aufgrund des Glaubens fördern das Zugehörigkeitsgefühl. Damit kann belegt werden, dass Integrationsprozesse in den Verein durch

die Offenheit und dem Fokus auf das Gemeinschaftsgefühl für Migranten begünstigt werden und somit eine Integration in den Sport stattfindet. Es wurden jedoch keine Migranten außerhalb der Sportgruppen befragt, wodurch keine allgemeinen Aussagen, die für einen Großteil der Migranten in Görlitz gelten, bezüglich des Einflusses von Religion getroffen werden können.

Wie im Gliederungspunkt 5.3.3 erläutert, spielt die Sprache für die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten grundsätzlich keine Rolle. Für das informelle Vereinsgeschehen, wie z.B. Ausflüge oder andere Aktivitäten neben dem Sport, sind sprachliche Fähigkeiten jedoch von Bedeutung und stellen die Basis für Vergemeinschaftungsprozesse dar. Es konnte beobachtet werden, dass vor allem diejenigen Befragten, welche die deutsche Sprache schon gut beherrschen, auch angegeben haben noch an anderen Aktivitäten des CVJM Görlitz teilzunehmen. Aufgefallen ist auch, dass Migranten mit guten Deutschkenntnissen vertrauter und aufgeschlossener im Umgang mit Deutschen wirkten. Somit kann darauf geschlossen werden, dass gute kommunikative Kompetenzen die persönlichen Beziehungen zu anderen Mitgliedern und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken sowie die Partizipation im Sportverein fördern. Die sprachlichen Fähigkeiten der Migranten haben aufgrund der Beobachtungen am Beispielverein CVJM Görlitz durchaus Auswirkungen auf die Integration in den Verein.

Die offene Volleyballgruppe und die offene Fußballgruppe stellen niederschwellige Angebote dar, auf die im Folgenden gesondert eingegangen wird. Diese bieten Migranten die Möglichkeit Vereinsleistungen wahrzunehmen ohne Mitgliedsbeiträge zu bezahlen. Sie zielen darauf ab, Migranten aber auch Deutsche an den vereinsorganisierten Sport heranzuführen und mögliche Zugangsbarrieren, wie z.B. die Bezahlung des Mitgliedsbeitrags, abzubauen. Interessierte können ohne Verpflichtungen an den Angeboten teilnehmen und müssen nicht Mitglied im Verein sein.<sup>117</sup> Niederschwellige Angebote sind eine wichtige Brücke zur Integration der Migranten in die festen Vereinsstrukturen. In der offenen Volleyball- und Fußballgruppe des CVJM Görlitz lernen die Migranten das Vereinsleben kennen und können ein fester Bestandteil der Gemeinschaft werden. Insbesondere die offene Volleyballgruppe stellt eine wichtige Basis dar, um neue Mitglieder für die festen Volleyballteams zu gewinnen. Es gibt bereits mehrere Beispiele von Migranten, die über die offene Volleyballgruppe in die Ligateams des CVJM Görlitz gekommen und fester Bestandteil dieser geworden sind. Somit haben die offenen Sportgruppen eine besondere Bedeutung für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den vereinsorganisierten Sport, da diese dadurch den Vereinssport langsam kennenlernen und anschließend in die Mannschaften fest eingebunden werden. Da die niederschweligen Sportangebote genauso zu den Angeboten des Sport-

---

<sup>117</sup> Vgl. Braun, S.; Finke, S.: Integrationsmotor Sportverein, 2010, S. 135.

vereins zählen wie die festen Ligateams, wurde hinsichtlich der Integrationsprozesse kein Unterschied gemacht.

Grundsätzlich wird deutlich, dass die christliche Struktur des Vereins und die niederschweligen Angebote die Integration der Migranten in den Verein fördern. Die Integration in die Vereinsgemeinschaft trägt auch zur sozialen und kulturellen Integration der Migranten bei. Es wird vermutet, dass die sozialen und kulturellen Integrationsprozesse innerhalb des Sportvereins auch Integrationsprozesse in der Gesellschaft begünstigen. Als Beispiel dafür können die erworbenen Sprachkompetenzen durch die kulturelle Integration gelten, welche auch auf andere alltägliche Handlungsfelder angewendet werden. Zudem belegt ein Beispiel aus der Umfrage, dass der Sportverein Ansätze für die sozialstrukturelle Integration der Migranten bietet und somit der Vereinssport die Integration in die Gesellschaft vor Ort fördern kann. Direkte Integrationsprozesse in die Gesellschaft vor Ort aufgrund der Sportvereinsbeteiligung konnten mit der Umfrage nicht nachgewiesen werden. Die Erfahrungen und Beobachtungen der Trainer bestätigen jedoch, dass der Vereinssport Prozesse der Integration in die Gesellschaft begünstigt.

#### **6.4.2 Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten**

Die Befragung der Trainer hat gezeigt, dass nur vereinzelt kleine Probleme bei den gemeinsamen Sportaktivitäten von Deutschen und Migranten auftreten. Das sind auf der einen Seite Verständigungs- und Sprachprobleme sowie Missverständnisse, welche jedoch so gering sind, dass sie als unerheblich betrachtet werden können. Auf der anderen Seite haben die befragten Trainer angegeben, dass vereinzelt Migranten sie nicht als Autoritätsperson betrachteten und somit auch nicht immer alle Anweisungen befolgten. Durch entsprechende Strafen haben diese Migranten gelernt, sich an die Regeln von Trainern zu halten und diese als Autoritätspersonen zu akzeptieren. Dies zeigt wiederum einen erlernten Sozialisationsprozess im Sport. Die beschriebenen Probleme der Trainer sind immer Einzelfälle von geringer Bedeutung, welche nicht auf die Gesamtheit der Migranten übertragen werden können. Sie stellen keine Hindernisse bei der Integration der Migranten in den Sportverein dar.

Zur Verbesserung der Integrationsprozesse innerhalb des Vereins gaben die zwei befragten Trainer an, dass weitere Vereinsmitglieder für den Umgang mit Migranten sensibilisiert und eventuell geschult werden sollten. Darunter fallen vor allem die Mitglieder, welche auch andere Trainingsangebote leiten bzw. sich mit den derzeitigen Trainern bezüglich der Trainingsleitung abwechseln. Um die Integration in die Gesellschaft vor Ort weiterhin zu verbessern, muss die Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden und anderen Organisationen gestärkt und ausgebaut werden. Die Trainerin der Volleyball-

gruppe gab an, dass gezielt für die Sportangebote des Vereins durch andere Organisationen geworben werden sollte. Zudem ist der CVJM Görlitz bereit, eine Ansprechperson zur Verfügung zu stellen, um die Zusammenarbeit mit Behörden auszubauen und zu verstärken.

## **7 Fazit**

Bereits im Nationalen Integrationsplan 2006 wird dem Sport eine besondere Bedeutung zur Integration von Migranten und Flüchtlingen beigemessen, welcher einen wichtigen Beitrag zur Integration vor Ort darstellt. Im vereinsorganisierten Sport laufen verschiedene Sozialisationsprozesse ab. Diese werden differenziert in die Sozialisation zum, im und durch den Sport. Der Sport kann in diesen Prozessen verschiedene Handlungskompetenzen vermitteln, wie z.B. motorische, koordinative, kognitive, psychische und physische Fähigkeiten sowie soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen Sportlern. Durch den Sport vermittelte, generalisierte Handlungskompetenzen lassen sich auch auf andere Bereiche des alltäglichen Lebens übertragen. Diese erworbenen Kompetenzen tragen zur Integration von Migranten in den Vereinssport sowie durch den Sport in die Gesellschaft bei. Die Sportbeteiligung kann sich positiv auf die soziale, kulturelle, alltagspolitische und sozialstrukturelle Integration der Migranten auswirken. Voraussetzungen dafür sind jedoch die Offenheit und Förderung der Sportvereine.

Die Befragung der Migranten, welche an der offenen Volleyball- und Fußballgruppe des CVJM Görlitz teilnehmen, konnte mehrere der im Kapitel 5.2 beschriebenen Integrationsprozesse bestätigen. Die regelmäßige Teilnahme an den Sportangeboten des CVJM Görlitz fördert insbesondere die soziale und kulturelle Integration der Migranten sowie die allgemeine Integration in die Vereinsgemeinschaft. Beobachtungen der Trainer bestätigen, dass durch eine regelmäßige Teilnahme an den Angeboten des Sportvereins die Migranten schneller die deutsche Sprache erlernen, soziale Kontakte vor allem mit Deutschen knüpfen, in feste Strukturen des Vereins eingebunden werden und dadurch sich deutlich schneller in das deutsche System einfügen als diejenigen Migranten, die nur ab und zu die Sportangebote besuchen. Es wird deutlich, dass der Sport durch den Erwerb verschiedener Kompetenzen zur Integration in feste gesellschaftliche Strukturen beiträgt und dadurch Integrationsprozesse in die Gesellschaft vor Ort begünstigen kann.

Einflussfaktoren wie Geschlechterdifferenzen und damit verbundenen Geschlechterrollenerwartungen, die Religion und die Sprache können unterschiedliche Auswirkungen auf die Sportvereinsbeteiligung und die Integrationsprozesse im Sportverein haben. Die Ergebnisse der Analysen des DJI-Jugendsurvey 2003 und der PISA-Studie 2000 zu den Auswirkungen der genannten Einflussfaktoren unterscheiden sich zum Teil von

den Ergebnissen aus der Befragung der Migranten des CVJM Görlitz. Auffallen ist der Einfluss der Religion auf das Sportengagement von jugendlichen Migranten. Während der Islam die Sportbeteiligung von jugendlichen, männlichen Migranten nicht negativ beeinflusst, hat die Religion bei muslimischen Mädchen ab dem 16. Lebensjahr negative Auswirkungen auf Teilnahme am Vereinssport, wodurch die möglichen positiven Integrationsprozesse verloren gehen können. Die Befragung der Migranten im CVJM Görlitz zeigt andere Ergebnisse im Vergleich zu den eben genannten Befunden aus der Sekundäranalyse des DJI-Jugendsurvey 2003. Für die Migranten des ausgewählten Vereins haben weder die Religion der Befragten und noch die christliche Struktur des Vereins Auswirkungen auf die sportliche Betätigung an den Vereinsangeboten. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Einfluss der Religion auf das Sporttreiben der Migranten abhängig von der Art der Auslegung religiöser Vorschriften ist. Alle befragten Migranten, besonders die Muslime, wirkten liberal eingestellt in Bezug auf das Thema Religion und Sport. Die Besonderheit, dass der CVJM Görlitz christlich organisiert ist, begünstigt zudem die Integrationsprozesse in den Verein, da der Fokus auf einem verstärkten Gemeinschaftsgefühl und Werten wie Toleranz und Offenheit liegt. Weiterhin zeigt die Befragung auch die im Gliederungspunkt 5.3.3 beschriebenen Auswirkungen der Sprache auf die Sportvereinsbeteiligung. Je bessere deutsche Sprachkenntnisse vorhanden sind, umso eher nehmen die Migranten noch an anderen Vereinsangeboten teil, wodurch die Partizipation der Migranten innerhalb des Sportvereins gefördert wird. Gute kommunikative Fähigkeiten begünstigen zudem die soziale Integration in die Gemeinschaft.

Die Ergebnisse der Befragung belegen, dass verschiedene Integrationsprozesse durch den Vereinssport stattfinden, die auch eine Integration in die Gesellschaft vor Ort begünstigen können. Somit ist der Vereinssport durchaus ein wichtiges Instrument zur Integration vor Ort. Für die befragten Trainer wird er als „das beste Mittel zur Integration von Migranten“ angesehen. Trotzdem sind die Sozialisations- und Integrationseffekte des Vereinssports auch kritisch zu betrachten. Es wird angenommen, dass durch den Vereinssport vermittelte Kompetenzen und Fähigkeiten auf andere Handlungsbereiche wie Schule oder Beruf übertragen werden und dadurch das soziale Handeln verbessern. Jedoch sind solche Transferprozesse bisher nicht nachweisbar, wodurch die Wirkung des Vereinssports auf Sozialisations- und Integrationsprozesse in anderen gesellschaftlichen Bereichen als eher gering zu vermuten ist. Inwieweit der Sport Sozialisations- und Integrationsprozesse auch in anderen Lebensbereichen fördert, hängt von der einzelnen Ausgestaltung der Sportangebote ab. Anhand der Umfrage konnten keine direkten Integrationsprozesse in die Gesellschaft aufgrund der sportlichen Betätigung im Verein belegt werden. Jedoch können die Erfahrungen, Beobachtungen und

Beispiele der Trainer als Beleg dafür gelten, dass die Sportangebote des CVJM Görlitz Integrationsprozesse in die Gesellschaft besonders begünstigen. Damit eine Integration in andere, wichtige gesellschaftliche Bereiche wie Schule und Beruf auch tatsächlich stattfindet, müssen örtliche Organisationen eng zusammenarbeiten. Der DOSB entwickelt für die Integration vor Ort schon verschiedene Konzepte, um die Kooperation örtlicher Vereine, Verbände, Organisationen und Behörden zu verbessern und zu verstärken. Aus der Befragung des Beispielsvereins CVJM Görlitz ging hervor, dass es bereits einen Austausch zwischen den Landkreisbehörden und dem Verein gibt, um Migranten in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche zu integrieren. Dieser Austausch könnte aber verstärkt bzw. die Zusammenarbeit noch deutlich ausgebaut werden. Innerhalb des Vereins sollten mehr Mitglieder für das Thema Migration und Integration sensibilisiert und im Umgang mit Migranten geschult werden, vor allem diejenigen, die sich das Training mit den regulären Trainern aufteilen bzw. sich abwechseln. Wird die Sportvereinsarbeit mit der Zusammenarbeit örtlicher Behörden und Organisationen zur Integration von Migranten ausgebaut, weiterentwickelt und mehr miteinander verknüpft, so können Integrationsprozesse in die Gesellschaft vor Ort noch stärker gefördert werden.

Im Folgenden sind die wesentlichen Erkenntnisse der Bachelorarbeit thesenartig zusammengefasst.

1. Durch die Beteiligung am Vereinssport werden Menschen mit Migrationshintergrund verschiedene Kompetenzen, Verhaltensweisen sowie Werte und Normen vermittelt. Diese Sozialisierungseffekte tragen zur Integration der Migranten in die Vereinsgemeinschaft bei.
2. Anhand der Befragung von Migranten des CVJM Görlitz konnte belegt werden, dass die soziale und kulturelle Integration der Migranten gefördert wird und eine allgemeine Integration in die Vereinsgemeinschaft stattfindet. Auf die Integrationsprozesse haben die erläuterten Einflussfaktoren unterschiedliche Auswirkungen.
3. Die Besonderheit, dass der CVJM Görlitz ein christlich organisierter Verein ist, fördert die Integrationsprozesse in die Vereinsgemeinschaft und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl bei Deutschen und Migranten. Auswirkungen der Religion auf die Beteiligung am Vereinssport und die Integration in den Verein hängen von der Art der Auslegung religiöser Vorschriften der Migranten ab.
4. Niederschwellige Angebote spielen eine entscheidende Rolle um Migranten an die Vereinsstrukturen heranzuführen und anschließend fest zu integrieren. Sie begünstigen Integrationsprozesse in den Sportverein.



5. Bisher liegen keine empirischen Nachweise vor, dass die im Vereinssport erworbenen Kompetenzen auch tatsächlich auf andere Handlungsbereiche angewendet werden. Die Befragung der Migranten im CVJM Görlitz kann keine direkten Integrationsprozesse vom Vereinssport in andere gesellschaftliche Bereiche belegen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen jedoch, dass der Vereinssport die Integration in die örtliche Gesellschaft begünstigen und somit als ein Instrument zur Integration vor Ort angesehen werden kann.
6. Um Integrationsprozesse in die Gesellschaft vor Ort zu verstärken, sollten Kooperationen zwischen Sportverein und örtlichen Behörden bzw. Organisationen ausgebaut und gemeinsame Konzepte zur Integration entwickelt werden.

## **Anhang**

Anhang 1: Fragebogen der Miganten.....	VI
Anhang 2: Fragebogen der Trainer .....	VIII
Anhang 3: Antworten zum Fragebogen der Migranten .....	X
Anhang 4: Antworten zum Fragebogen der Trainer .....	XIII
Anhang 5: E-Mail .....	XV

## Anhang 1: Fragebogen der Miganten

### Personenbezogene Daten

Geschlecht	Alter	Religionszugehörigkeit	Herkunftsland
<input type="checkbox"/> männlich	<input type="checkbox"/> 10 bis 20 Jahre	<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> Syrien
<input type="checkbox"/> weiblich	<input type="checkbox"/> 21 bis 30 Jahre	<input type="checkbox"/> Evangelisch	<input type="checkbox"/> Afghanistan
<input type="checkbox"/> divers	<input type="checkbox"/> 31 bis 40 Jahre	<input type="checkbox"/> Katholisch	<input type="checkbox"/> Iran
	<input type="checkbox"/> 41 bis 50 Jahre	<input type="checkbox"/> Jüdisch	<input type="checkbox"/> Irak
	<input type="checkbox"/> älter als 50 Jahre	<input type="checkbox"/> Islam	<input type="checkbox"/> Andere:
		<input type="checkbox"/> Andere: _____	_____

### Fragen

1. Wie lange sind Sie schon in Deutschland?

\_\_\_\_\_

2. Wie lange nehmen Sie schon an den Sportangeboten des CVJM Görlitz teil?

\_\_\_\_\_

3. Wie oft nehmen Sie an den Sportangeboten teil?

- Regelmäßig (jede Woche)  
 Oft (ca. aller zwei Wochen)  
 Selten (einmal im Monat oder weniger)

4. Wie sind Sie auf die Sportangebote des CVJM Görlitz aufmerksam geworden?

- Freunde  
 Familie  
 Flyer, Internet  
 Sonstiges:

\_\_\_\_\_

5. Was hat Sie zur Teilnahme an den Sportangeboten ermuntert?

- Freunde  
 Familie  
 Sonstiges:

\_\_\_\_\_

6. Was finden Sie an den Sportangeboten des CVJM positiv? Was ist besonders? Was gefällt Ihnen am besten?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

7. Fühlen Sie sich in der Sportgruppe als Teil einer Gemeinschaft?

- Nein  
 Ja, Grund:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

8. Welche Bedeutung hat der Sport für Sie im alltäglichen Leben?

- Abwechslung/ Ausgleich
- Spaß
- neue Kontakte knüpfen/ Freundeskreis erweitern
- sportliche Weiterentwicklung
- Sonstiges:

---

---

---

9. Der CVJM ist ein christlicher Verein. Welche Rolle spielt die Religion in Bezug zum Sport für Sie?

- unwichtig
- wichtig, weil:

---

---

---

10. Sind Sie Mitglied im Verein?

- Ja
- Nein

11. Engagieren Sie sich im Verein bzw. nehmen Sie zusätzliche Aufgaben wahr oder nehmen Sie an zusätzlichen Vereinsangeboten teil?

- Nein
- Ja, welche?

---

---

## Anhang 2: Fragebogen der Trainer

### Personenbezogene Daten

Geschlecht	Alter
<input type="checkbox"/> männlich	<input type="checkbox"/> 18 bis 30 Jahre
<input type="checkbox"/> weiblich	<input type="checkbox"/> 31 bis 40 Jahre
<input type="checkbox"/> divers	<input type="checkbox"/> 41 bis 50 Jahre
	<input type="checkbox"/> älter als 50 Jahre

Sportart: \_\_\_\_\_

Training: \_\_\_\_\_

Wen trainieren Sie?

- Jungen/Männer
- Mädchen/Frauen
- gemischt

### Fragen

1. Wie lange trainieren Sie schon die Sportgruppe?

\_\_\_\_\_

2. Was haben Sie bisher im Umgang mit Migranten/Flüchtlingen in der Sportgruppe für Erfahrungen gemacht?

Positiv:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Negativ:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

3. Welche Chancen sehen Sie in den gemeinsamen Sportangeboten für Einheimische und Migranten/Flüchtlingen?

- Abbau von Vorurteilen
- Sprachverbesserung der Migranten/Flüchtlingen, Aneignung von Alltagswissen
- Neue Kontakte, Entwicklung von sozialen Beziehungen über den Sport hinaus
- Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls, Zugehörigkeit
- Aneignung von allgemeinen Normen und Regeln im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, z.B. Respekt, Fairness, Höflichkeit
- Sonstiges:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

4. Welche Probleme treten bei den gemeinsamen Sportangeboten von Einheimischen und Migranten/Flüchtlingen auf?

- Verständigungs-/Sprachprobleme
- Migrant/Flüchtling stört das Training durch sein Verhalten
- Migrant/Flüchtling fügt sich in die Trainingsgruppe nicht ein oder wird von den Anderen nicht aufgenommen
- Sonstige Probleme:

---

---

---

5. Beobachten Sie Auffälligkeiten/Besonderheiten im Umgang mit den Migranten/Flüchtlingen dadurch dass der Verein christlich organisiert ist?

- Nein
- Ja, welche?

---

---

---

6. Werden Ihrer Meinung nach durch die Integration von Migranten/Flüchtlingen in den Sport Prozesse der Integration in die Gesellschaft begünstigt? (eigene Beobachtungen/Erfahrungen,...?)

---

---

---

---

---

7. Welche Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die Integration der Migranten in den Verein und die Gesellschaft vor Ort haben Sie?

---

---

---

---

### Anhang 3: Antworten zum Fragebogen der Migranten

#### Personenbezogene Daten

Anzahl der Befragten insgesamt: 20 davon männlich: 18 davon weiblich: 2 davon divers: 0	Anzahl der Migranten unterteilt in die Sportgruppen:
	offene Volleyballgruppe: 10 offene Fußballgruppe: 10

Anzahl der Befragten nach Alter in den vorgegeben Intervallen	genaues Alter (Anzahl der Migranten)
10 bis 20 Jahre: 10 21 bis 30 Jahre: 9 31 bis 40 Jahre: 0 41 bis 50 Jahre: 1 älter als 50 Jahre: 0	16 Jahre: 3 18 Jahre: 2 19 Jahre: 2 20 Jahre: 3 21 Jahre: 3 22 Jahre: 2 23 Jahre: 3 24 Jahre: 1 41 Jahre: 1

Durchschnittsalter: 21,15 Jahre

Anzahl der Migranten nach Religionszugehörigkeit	Anzahl der Migranten unterteilt nach dem Herkunftsland:
Keine: 0 Evangelisch: 0 Katholisch: 1 Jüdisch: 0 Islam: 17 Andere: orthodox: 2	Syrien: 3 Afghanistan: 8 Iran: 0 Irak: 2 Eritrea: 2 Nigeria: 2 Somalia: 2

#### Fragen:

alle Angaben beziehen sich auf die Anzahl der befragten Migranten, welche die entsprechende Antwort abgegeben haben

1. Wie lange sind Sie schon in Deutschland?

Weniger als 1 Jahr	2
1 Jahr	1
2 Jahre	0
3 Jahre	3
4 Jahre	10
5 Jahre	4

2. Wie lange nehmen Sie schon an den Sportangeboten des CVJM Görlitz teil?

	Volleyballgruppe	Fußballgruppe	Insgesamt
weniger als 1 Jahr	3	7	10
1 Jahr	2	1	3
2 Jahre	3	2	5
3 Jahre	1	0	1
4 Jahre	1	0	1

3. Wie oft nehmen Sie an den Sportangeboten teil?

	Volleyballgruppe	Fußballgruppe	Insgesamt
Regelmäßig	7	6	13
Oft	3	2	5
Selten	0	2	2

4. Wie sind Sie auf die Sportangebote des CVJM Görlitz aufmerksam geworden?

	Volleyballgruppe	Fußballgruppe	Insgesamt
Freunde	6	10	16
Sonstiges: Begegnungscafé	2	0	4
Bekannte	1		
Anmeldung Volleyball- camp	1		

5. Was hat Sie zur Teilnahme an den Sportangeboten ermuntert? (Mehrfachnennung möglich)

	Volleyballgruppe	Fußballgruppe	Insgesamt
Freunde	6	10	16
Sonstiges: Begegnungscafé	2		17
Bekannte	1		
Anmeldung Volleyball- camp	1		
schon im Herkunfts- land an Sportangebo- ten teilgenommen	7	6	

6. Was finden Sie an den Sportangeboten des CVJM positiv? Was ist besonders? Was gefällt Ihnen am besten? (Mehrfachnennungen möglich)

Spaß	8
neue Kontakte knüpfen/ Freundschaften aufbauen	14
alle spielen zusammen, keiner wird ausgeschlossen	5
respektvoller Umgang, Freundlichkeit	4
Es werden keine Unterschiede zwischen Migranten und Deutschen gemacht.	1
verschiedene Kulturen treffen aufeinander	2
Training	1
geregelter Ablauf	1



7. Fühlen Sie sich in der Sportgruppe als Teil einer Gemeinschaft?

Ja	Grund:	
	Migrant fühlt sich sehr gut aufgenommen	2
	Es werden keine Unterschiede zwischen Migranten und Deutschen gemacht.	2
	respektvoller Umgang, Offenheit, Akzeptanz	13
	Treffpunkt für Freunde	1
	Alle verfolgen gleiches Ziel: Spaß am Sport	3

Nein	1
------	---

8. Welche Bedeutung hat der Sport für Sie im alltäglichen Leben? (Mehrfachnennungen möglich)

Abwechslung/ Ausgleich	0
Spaß	18
neue Kontakte knüpfen/ Freundeskreis erweitern	10
sportliche Weiterentwicklung	1
Gesunderhaltung des Körpers	8
Sprachverbesserung	2
Leidenschaft/ wichtiger Teil im Leben	3
Kontakte mit Deutschen knüpfen	1

9. Der CVJM ist ein christlicher Verein. Welche Rolle spielt die Religion in Bezug zum Sport für Sie?

unwichtig	20
wichtig	0

Sonstige Angaben zu diesem Thema:

- Islam beschränkt die befragten Mädchen nicht hinsichtlich der Sportausübung, gibt keine Probleme an gemischten Sportgruppen teilzunehmen
- christlicher Verein als ein Ort, wo verschiedenen Menschen aufeinander treffen, sich kennenlernen und über andere Religion, vor allem das Christentum, mehr erfahren

10. Sind Sie Mitglied im Verein?

Ja	3
Nein	17

11. Engagieren Sie sich im Verein bzw. nehmen Sie zusätzliche Aufgaben wahr oder nehmen Sie an zusätzlichen Vereinsangeboten teil?

	Volleyballgruppe	Fußballgruppe
Ja	Jugendnacht: 3 Volleyballcamp: 3 Ausflüge/ Wandertage: 1	Volleyballgruppe: 3
Nein	4	7

Zusätzliche Angaben der Migranten:

Zwei der Befragten der Volleyballgruppe, die mit nein geantwortet haben, gaben an Interesse an zusätzlichen Angeboten (Fußballgruppe, Volleyballcamp) zu haben.

## Anhang 4: Antworten zum Fragebogen der Trainer

### Personenbezogene Daten

	Trainer 1	Trainer 2
Geschlecht	weiblich	männlich
Alter	31 bis 40 Jahre	31 bis 40 Jahre
Sportart	Volleyball	Fußball
Training	<ul style="list-style-type: none"> <li>- offene Volleyballgruppe seit 15 Jahren (einmal wöchentlich, gemischt)</li> <li>- zweite Frauenmannschaft seit 4 Jahren (einmal wöchentlich)</li> <li>- zweite Männermannschaft seit 5 Jahren (zweimal wöchentlich)</li> </ul>	offene Fußballgruppe (einmal wöchentlich, gemischt), seit August 2019 allein, vorher mit einem anderen Vereinsmitglied zusammen

### Fragen

Die Antworten umfassen jeweils beide Trainer. Es wurde nicht zwischen den Antworten der beiden Trainer unterschieden.

1. Was haben Sie bisher im Umgang mit Migranten/Flüchtlingen in der Sportgruppe für Erfahrungen gemacht?

Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse an der Integration in die offenen Sportgruppen sowie auch in die Ligateams</li> <li>- Bereitschaft die Sprache zu erlernen</li> <li>- sehr große Hilfsbereitschaft, größer als bei Deutschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Autoritätsprobleme (schwierig Anweisungen von Trainern zu befolgen)</li> <li>- Unpünktlichkeit</li> </ul>

2. Welche Chancen sehen Sie in den gemeinsamen Sportangeboten für Einheimische und Migranten/Flüchtlinge?

- Abbau von Vorurteilen
- Sprachverbesserung der Migranten/Flüchtlinge, Aneignung von Alltagswissen
- neue Kontakte, Entwicklung von sozialen Beziehungen über den Sport hinaus
- Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls, Zugehörigkeit
- Aneignung von allgemeinen Normen und Regeln im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen z.B. Respekt, Fairness, Höflichkeit
- Sonstiges: Sensibilisierung der Deutschen für fremde Kulturen

3. Welche Probleme treten bei den gemeinsamen Sportangeboten von Einheimischen und Migranten/Flüchtlingen auf?

- Verständigungs-/ Sprachprobleme
- Missverständnisse
- Autoritätsprobleme

4. Beobachten Sie Auffälligkeiten/Besonderheiten im Umgang mit den Migranten/Flüchtlingen dadurch, dass der Verein christlich organisiert ist?

Ja, welche?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anknüpfungspunkte, dadurch dass Muslime auch einen Zugang zu Gott haben</li> <li>- christlicher Verein ist für alle offen</li> <li>- im Mittelpunkt stehen friedliches Verhalten und Gemeinschaftsgefühl, kein Konkurrenzverhalten</li> </ul>
-------------	--

5. Werden Ihrer Meinung nach durch die Integration von Migranten/Flüchtlingen in den Sport Prozesse der Integration in die Gesellschaft begünstigt? (eigene Beobachtungen/ Erfahrungen)

Ja, Gründe:	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sport ist der beste Zugang um Integration zu fördern</li> <li>- Migranten finden schnell Anschluss in der Gesellschaft durch die Sprachverbesserung und das Knüpfen von Kontakten im Sport</li> <li>- Migranten, die regelmäßig an Sportangeboten teilnehmen, lernen schneller die deutsche Sprache und fügen sich schneller in das deutsche System und die deutsche Jugendkultur ein (im Vergleich zu denjenigen die nur selten teilnehmen)</li> </ul>
-------------	--

6. Welche Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die Integration der Migranten in den Verein und die Gesellschaft vor Ort haben Sie?

- Verein: Mitarbeiter, Trainer, Helfer mehr für das Thema sensibilisieren und eventuell schulen
- Allgemein: Zusammenarbeit zwischen Verein und Landkreis noch mehr ausbauen, mehr Werbung für die Sportangebote des Vereins durch andere Organisation, Ansprechpartner des Vereins für z.B. Behörden

## Anhang 5: E-Mail

### Aw: Infos zum CVJM Görlitz für die Bachelorarbeit

**Von:** "Sarah Simmank" <Sarah.Simmank@web.de>  
**An:** Pia.Horter@web.de  
**Datum:** 25.03.2020 09:00:43

---

Hey meine Liebe!

Hier die Antworten. :)

Sarah

**Gesendet:** Dienstag, 17. März 2020 um 11:00 Uhr  
**Von:** Pia.Horter@web.de  
**An:** sarah.simmank@web.de  
**Betreff:** Infos zum CVJM Görlitz für die Bachelorarbeit

Hallo Sarah,

ich bräuchte folgende Infos über den CVJM Görlitz für meine Bachelorarbeit:

- wie viele Mitglieder hat der Verein? Wie viele davon sind Migranten? (keine deutschen Staatsbürger)  
*110 Mitglieder, davon 6 Migranten (Flüchtlinge sind fast alle Teilnehmer in Angeboten, keine Mitglieder bisher)*

- in welchem Jahr gründete sich der CVJM Görlitz?  
*1990 (war während der Kriegs- und DDR-Zeit verboten; Erstgründung: 1906)*

- in welchem Jahr gründete sich das Herren1-Team und das Damen1-Team?  
*Herren1: seit 2010  
Damen1: seit 2013*

- seit wann gibt es die Schwimmgruppe? Ist diese für Frauen und Männer?  
*seit 2018*

- der CVJM Görlitz gehört zum CVJM Landesverband Schlesische Oberlausitz e.V., ist er diesem sozusagen untergeordnet oder wie kann man das verstehen? Wird der CVJM Görlitz auch vom Landesverband gefördert?

*Er ist Mitglied im CVJM-Landesverband, welcher die regionale Struktur bildet, in dem die Ortsvereine wie der CVJM Görlitz Mitglied sind. Es gibt generelle Unterstützungsangebote für die Ortsvereine, allerdings kaum auf finanzieller Ebene.*

- auf der Internetseite des Landesverbandes stand, dass Flüchtlinge und Migranten beim CVJM willkommen sind. Gibt es da seitens des Landesverbandes konkrete Projekte/ Maßnahmen, ... zur Integration der Flüchtlinge/Migranten in die örtlichen CVJMs oder Ähnliches?  
*Es gibt einen eigenen Arbeitsbereich "Flucht und Willkommen" mit einer Referenten für die Arbeit mit Geflüchteten. Diese organisiert Netzwerktreffen, initiiert Aktionen vor Ort und unterstützt Ehrenamtliche in ihrer Arbeit mit Geflüchteten.*

Vielen Dank schon im Voraus.

Liebe Grüße  
Pia

## Literaturverzeichnis

- Braun, Sebastian; Finke, Sebastian:** *Integrationsmotor Sportverein: Ergebnisse zum Modellprojekt „spin-sport interkulturell“*. 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010
- Braun, Sebastian; Nobis, Tina (Hrsg.):** *Migration, Integration und Sport: Zivilgesellschaft vor Ort*. 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge:** *Migrationsbericht 2015*. ohne Datum, verfügbar unter:  
<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2015.html;nn=403964> [Zugriff am 14.03.2020]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.):** *Migrationsbericht 2018: Zentrale Ergebnisse*. Nürnberg Dezember 2019, verfügbar unter:  
[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/migration/migrationsbericht-2018-kurzfassung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/migration/migrationsbericht-2018-kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [Zugriff am: 04.03.2020]
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat:** *14. Sportbericht der Bundesregierung*. April 2019, verfügbar unter:  
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/091/1909150.pdf> [Zugriff am 05.03.2020]
- Burmann, Ulrike; Mutz, Michael; Zender, Ursula (Hrsg.):** *Jugend, Migration und Sport: Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden, Springer VS, 2015
- CVJM Görlitz e.V.:** *ohne Titel*. ohne Datum, verfügbar unter:  
<https://sites.google.com/site/cvjmgoerlitz/home> [Zugriff am 10.03.2020]
- CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.:** *Sportarbeit*. ohne Datum, verfügbar unter:  
<http://www.cvjm-schlesien.de/content/sportarbeit> [Zugriff am 10.03.2020]
- Davis, Earl. E.:** *Zum gegenwärtigen Stand der Vorurteilsforschung*, in Bayer-Katte, W. et al. (Hsg.): *Politische Psychologie: Vorurteile - Ihre Erforschung und ihre Bekämpfung*. Band 3, Frankfurt am Main, Europäische Verlagsanstalt, 1964
- Deutsches Jugendinstitut e.V.:** *Jugendsurvey*. ohne Datum, verfügbar unter:  
<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/jugendsurvey/mehrinformationen.html> [Zugriff am 19.02.2020]
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.):** *DOSB | Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft: Grundlagenpapier*. Frankfurt am Main April 2014, verfügbar unter: [https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Grundlagenpapier.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Grundlagenpapier.pdf) [Zugriff am 28.02.2020]
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.):** *Integration durch Sport - Programmkonzeption*. Frankfurt am Main Dezember 2014, verfügbar unter:  
[https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Programmkonzeption\\_Integration\\_durch\\_Sport.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Programmkonzeption_Integration_durch_Sport.pdf) [Zugriff am 28.02.2020]
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.):** *Strategische Grundpositionen 2018 bis 2020 für das Bundesprogramm „Integration durch Sport“*. Januar 2018, verfügbar unter:  
[https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Strategische\\_Grundpositionen\\_2018\\_bis\\_2020.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Strategische_Grundpositionen_2018_bis_2020.pdf) [Zugriff am 01.03.2020]

- Deutscher Olympischer Sportbund:** „*Integration durch Sport*“ – ein Programm, das immer in Bewegung ist. ohne Datum, verfügbar unter: <https://integration.dosb.de/inhalte/ueber-uns/das-programm/> [Zugriff am 27.02.2020]
- Deutscher Städtetag:** *Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren – Anforderung für Kommunen und Lösungsansätze*. Berlin und Köln 2016, verfügbar unter: [http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/veroeffentlichungen/beitraege\\_stadtpolitik/betraege\\_zur\\_stadtpolitik\\_109\\_integrationsbroschuere.pdf](http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/veroeffentlichungen/beitraege_stadtpolitik/betraege_zur_stadtpolitik_109_integrationsbroschuere.pdf) [Zugriff am 05.03.2020]
- Han, Petrus:** *Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven*. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Stuttgart, Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, 2010
- Heckmann, Friedrich:** *Integration von Migranten: Einwanderung und neue Nationenbildung*. Wiesbaden, Springer VS, 2015
- Koval, Alla; Dieckbreder, Frank; Zippert, Thomas:** *Migration und Teilhabe: Begriffe-Grundlagen-Praxisrelevanz*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, 2018
- Ministerium für Soziales und Gesundheit Baden – Württemberg:** *Integration vor Ort – Stärkung kommunaler Strukturen*. ohne Datum, verfügbar unter: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration/foerderung-der-integration-auf-kommunaler-ebene/integration-vor-ort-staerkung-kommunaler-strukturen/> [Zugriff am 06.03.2020]
- Mutz, Michael:** *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft?: Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung: Mit einem neuen Nachwort*. 2., erweiterte Auflage, Weinheim Basel, Beltz Juventa, 2018
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:** *5. Integrationsgipfel verabschiedet „Nationalen Aktionsplan“*. 31.01.2012, verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/5-integrationsgipfel-verabschiedet-nationalen-aktionsplan--481566> [Zugriff am 05.03.2020]
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.):** *Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege - Neue Chancen*. Berlin Juli 2007, verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fde84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1> [Zugriff am 04.03.2020]
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:** *Nationaler Aktionsplan Integration*. 21.01.2020, verfügbar unter: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/aktionsplan-integration/kabinett-napi-phase-i-1714494> [Zugriff am 05.03.2020]
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:** *Nationaler Aktionsplan Integration: Das tun wir für Ihre Chance*. ohne Datum, verfügbar unter: <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de/aktionsplan> [Zugriff am 05.03.2020]
- Schirilla, Nausikaa:** *Migration und Flucht: Orientierungswissen für die Soziale Arbeit*. 1. Auflage, Stuttgart, W. Kohlhammer GmbH, 2016
- Statista:** *Gesamtzahl der Sportvereine in Deutschland bis 2019*. 13.11.2019, verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215312/umfrage/gesamtmitgliederzahl-deutscher-sportvereine/> [Zugriff am 17.02.2020]

**Statistisches Bundesamt:** *Pressemitteilung Nr. 314 vom 21. August 2019*. 21.08.2019, verfügbar unter:  
[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/08/PD19\\_314\\_12511.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/08/PD19_314_12511.html) [Zugriff am 14.03.2020]

## Eidesstattliche Versicherung

*Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorgelegte Bachelorarbeit selbstständig verfasst, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht habe und die Bachelorarbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt worden ist.*

*Die gedruckte und digitalisierte Version der Bachelorarbeit sind identisch.*

27.03.2020

Meißen, Datum

P. Herber

Unterschrift